

Smal wöchtl. Bezugspreis: 1. Dezber. 2 fl.-M. auschl.  
Bestellteil. Berechnung der Anzeigen nach Rent.-Macr.  
Preise: Die etuprevalente Zeitzeile 30 fl. f. Familie  
u. Vereinbung. Besuch 20 fl. Die Petit-Messamezette  
89 mm breit, 1 fl. Offertengebürt für Selbstabholer  
20 fl. bei Lieferung d. d. Post außerdem Porto-  
zulage. Preis 1. fl. Einzelnummer 10 Reutens-Wenig.  
Wesentlichster Teil: Hotel Rohmann, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

**Weltmeisterschaft der U-Boote im Krieg und Frieden und Westen** (Bundes-Verlag für Geographie, Freiburg im Breisgau 1940, Seiten 322-323, Gedruckt am 1. Februar 1940).

Für christliche Politik und Kultur

**Reaktion der Endothelialen Vaskulogenese**  
Trebitsch H, 18. Holbeinitakten<sup>15</sup> Kempten 1971

## Was wird aus der Wohnungswirtschaft?

Wieder geht ein Jahr zur Neige. Und unter den schweren Sorgen, die uns schon jahrelang bedrücken, ist eine noch immer nicht geringer geworden, die nachgerade am tiefsten einschneidend in das Volkse Leben, weil sie ihren verheerenden Einfluss nicht minder in wirtschaftlicher denn in städtischer Hinsicht geltend macht, die Wohnungsfrage. Die Berichte der Wohnungsämter sind eher betrüblicher denn erfreulicher geworden. Das Heer der Wohnungs suchenden wächst noch immer. Dieser Zustand belastet es mit sich, daß die Frage mit immer größerer Leidenschaftlichkeit behandelt zu werden droht. Die Frage sachlich und gründlich anzufassen, hat unabsehbar eine Verwirrung in einen Frontenkrieg zur Folge. Auf der einen Seite wollen Kreise des Haus- und Grundbesitzes, für die sich die ganze Wohnungswelt in dem einlöschenden Ruf nach Rückkehr der Verhältnisse erschöpft, auf der anderen Seite ein großer Teil der Mieter, denen es weniger auf die Sache als vielmehr auf die günstige Gelegenheit ankommt, an diesem willkommenen Mustertheater ihr Klassenkampfstandpunkt und ihren sonderbaren Egentumsbesitz zu demonstrieren. Das alles kann uns hingegen nicht im geringsten davon abhalten, die schwierige Frage nur da anzuwalten, wo ihr wirklich sachlich beizukommen ist, d. h. auf einem unzweckmäßigen, realpolitischen Boden, der die Dinge nimmt, wie sie tatsächlich liegen. Es müßte sonst keine Zentrums politik geben und keine Zentrumsleute, die sich allein mit einer solchen aufrichtigen und gefunden Behandlung der schwierigen Probleme abfinden und die wissen, daß Deutschlands Hell weder einseitig an dem Wohlbefinden des Mieters noch dem der Mieter hängt, sondern an dem Ausgleich der auseinanderstreichenden Interessenphären beider.

Worin besteht heute die Wohnungskrise? Diese Frage mag nach dem Erleben der letzten Jahre geradezu bloss-hemisch erscheinen, ist es aber ganz und gar nicht. Man ist sich in der Tat über diesen Kernpunkt des ganzen Streites alles anderes denn einig. Im allgemeinen pflegt man unter den Eindruck der Riesenzahlen der Wohnungssuchenden den Kern der Krise darin zu suchen, daß tatsächlich die Zahl der vorhandenen Wohnungen nicht ausreicht, um die Nachfrage auch nur im entferntesten zu befriedigen. Gegen diese Aussaffung aber läuft man von anderer Seite mit schwersten Beschüssen Sturm. Von Hausselberkeite wird entschieden in Abrede gestellt, doch von einer tatsächlichen Unterbilanz an vorhandenen Wohnungen die Rede sein könnte. Man schreibt die ganze Schuld am Fehlen se vieler Wohnungen auf die Wirkungen der Inflationswirtschaft. Es wird behauptet, die Nachfrage nach Wohnungen sei infolge der Inflationsbewirktung erheblich größer, als bei der freien Wirtschaft. Auslösendere sei die Stagnation im Wohnungsmarkt ein Hauptgrund dafür, daß jetzt nicht mehr genügend Wohnungen zur Verfügung stehen. Diese Familien hätten dadurch heute Wohnungen inne, die über ihre Erfordernisse weit hinaussehen. In der Zeitschrift der Haus- und Grundbesitzerverbände für Hessen und Westfalen „Der Haubesitzer“ stellt ferner der Verfassende des Mieteinkommensbeschlusses in Kassel, Staatsrat Dr. Zen, in einem hochinteressierten Aufsatz eine Berechnung auf, wonach z. B. in Kassel 1913 durchschnittlich auf eine Wohnung je 4.216 Personen kommen, während 1923 auf jede Wohnung nur noch 4.008 Personen entfallen. Für Nürnberg lauten die gleichen Zahlen für 1913: 4.216 Personen, für 1921: nur 4.18. Hieraus zieht der Verfasser nun mehr oder weniger deutlich die Schlussfolgerung, daß von einem Fehlen von Wohnungen heute nicht die Rede sein könne, da die Belegung der einzelnen Wohnungen ja geringer geworden sei.

Diese bestehende Vermögensführung erscheint uns aber point und war nicht stichhaltig. Die Besitzer des Wohnungen und die Zahl der erforderlichen Wohnungen haben miteinander sehr wenig zu tun. Auf letztere kommt es hier aber allein an. Die Zahl der erforderlichen Wohnungen jedoch hängt ab von der Anzahl der Familienhaushalte. Und den hier erledeten Veränderungen müßte man nachgeben, um ein einigermaßen verlässliches Bild zu bekommen. Allerdings fehlt es leider gerade in dieser Hinsicht noch sehr an den erforderlichen Zahlenunterlagen. Einigen guten Anhalt aber geben die einschenden und auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebauten Untersuchungen von Dr. Tommer, Karlsruhe, die im „Reichsarbeitsblatt“ im vergangenen Jahre veröffentlicht worden sind. Danach betrug vor dem Krieg der jährliche Bruttoumsatz an Wohnungen im Reiche 250 000. Davon waren etwa 85 000 als Erhalt für abhängig gewordene oder zu Geschäftszwecken umgewandelte Wohnungen anzusprechen. Der jährliche Reinuugang betrug somit 215 000 Wohnungen. Nun würde der Bevölkerungszuwachs in den Vorhergesagten Jahren — jährlich etwa 800 000 bis 900 000 Menschen — in den Jahren nach dem Krieg infolge Eintritts der Heiratsfähigkeit dieses Zugangs (selbst in dem um rund 10 v. H. der Bevölkerung verkleinerteren neuen Reichsgebiete) einen Reinuugang an Wohnungen von jährlich 235 000 im Durchschnitt der Jahre 1914—1930 notwendig gemacht haben. Nimmt man hierzu noch 40 000 als Erhalt für abhängig gewordene Wohnungen, so hätten in den Jahren 1914—1930 jährlich 275 000 Wohnungen errichtet werden müssen. In den 10 Jahren seit Kriegsbeginn sind aber gänzlichstensfalls im ganzen 550 000 Wohnungen erstellt worden, in 10 Jahren also der Bedarf von etwa 2 Jahren. Danach müßten heute 8×275 000 oder rund 2 Millionen Wohnungen fehlen, wenn nicht auf der anderen Seite durch unmittelbare Kriegsverluste, erhöhte Sterblichkeit, Auswanderung und teilweises Zusammenzüden der Bevöl-

# Deutschland und Frankreich

## **Gin Sandelsprovisorium?**

Berlin, 23. Dezember. Da im Hinblick auf die zahlreichen  
gefeierten, die noch der Klärung bedürfen, Feiern jalla damit  
rechnen ist, daß die deutsch-französischen Verhandlungsverhandlungen  
bis zum 12. Januar abgeschlossen werden können, will  
man zunächst, um keinen vertraglosen Anstand auferzehn zu lassen,  
Provisorium vereinbaren, das bis Mitte Februar Gülti-  
heit haben soll. Dieses Provisorium wird, wie wir hören,  
auf unserer Seite seinesfalls auf Grund des gegenwärtigen  
Standes abgeschlossen werden. Die deutschen Kutschäbder werden  
bedingt darauf bestehen, daß geziertig die gleichen Vor-  
sätze gewahrt werden. Somit die offiziell sotheingebenen Kon-  
ventionen vorläufig weiter hin liegen werden, wied das nur unter  
Voraussetzung geschehen, daß ein anderer Meistbegünsti-  
gungstaat unter Vorhalt auf diese Bezeichnung von Deut-  
schland die gleichen Veränderungen verleiht.

Paris, 23. Dezember. Zu seinem heutigen Sitzesfest er-  
te der „Tempo“, die deutsch-französischen Verhandlungen der  
Minister der Schwerindustrie hätten keinen günstigen Ver-  
lauf genommen. Als vom deutscher Seite eine unterdrückende  
Handlung der sozialistischen und sozialdemokratischen Industrie in-  
trig auf das Einfuhrkontingent gefordert und Solingen als  
Ausgangsort für Halbabschüsse, das Saarland dagegen als Be-  
gabung für Fertigabschüsse bezeichnet wurde, wurde dies fran-  
zösischer Seite abgelehnt. Auf den von deutscher Seite vorge-  
brachten Einwand, daß in den Londoner Augustverhandlungen  
die Sonderbehandlung des Englands von Frankreich ver-  
boten wo den e, er läßt der „Tempo“ des e wohl in sich, daß  
sie jedoch nicht gegen den Besitzer vertreten werden.

## Vor dem Bericht der Kontrollkommission

Paris, 23. Dezember. In der heutigen Sitzung des interalliierten Militärikomitees wurden die letzten Berichte der interalliierten Militärkontrollkommissionen in Berlin besprochen. Es wurde ein Bericht verfaßt, der der Vertreterkonferenz vorgelegt und abgelehnt wird. Morgen steht wieder die Vertreterkonferenz am Hand des von Marshall hoch erstatuierten Gutachtens, das über die Umrisse ihres Berichtes an die alliierten Mächte verständigen. Wenn der Bericht der Vertreter an die Mächte vorgelegt ist, nicht abgelehnt.

Nach dem „Martin“ enthält der Bericht der Interessierten Kontrollkommission insbesondere eine Reihe ausschlaggebender Mitteilungen über die Mannschaftsbestände der Polizei und der Reichswehr, die zusammen bei weitem die vom Betrag vorgebrachte Ziffer von 100 000 Mann überschreiten. Bei der Reichswehr handele es sich um eine Elitegruppe, die unter Bezeichnung des von Schatzhorst (!) eingeschafften Systems planmäßig die Ausbildung von Rekruten übernommen habe. Alle weiterführenden Teufelschen machten, wie der Bericht behauptet, eine kurze Ausbildung durch. Die Käferchen seien überfüllt. Die untermäßige Zusammensetzung der Reichswehr sei zwar stets die gleiche, doch würden ständig neue Rekruten eingestellt und die alten entlassen.

Uebereinstimmend stellen die Blätter fest, daß trotz der vom Reichsregierung in Paris, London und Brüssel unternommenen Schritte die Säuze-Rente am 10. Januar 1925 nicht geändert

herung der Bedarf stark herabgemindert worden wäre. Alles da-  
in Rechnung gestellt, kommt Donnero zu dem Ergebnis, daß bis  
zum Jahre 1930 neue Wohnungen in einer Zahl errichtet werden  
müssten, die sich zwischen 2,6 Millionen als Höchstgrenze und 1,6

Auf diese Beweisführung wird man hören müssen, welchen Wert man auch immer den Zahlen im Einzelnen beimüht. Um die grundsätzliche Tatsache kommt man einfach nicht herum, daß wir heute in Deutschland eine ganz bedeutende Unterbilanz an verfügbaren Wohnungen haben. Wenn die Belegungsziffer der einzelnen Wohnungen trotzdem gegenüber dem Vorriegsstande zurückgegangen ist, so findet das seine gute Erklärung in den Kriegsverlusten, weniger in den blutigen als in dem gewaltigen Geburtenausfall, der sich auch in den Nachkriegsjahren noch überaus stark geltend macht. Wenn man bedenkt, daß früher ungefähr 50 Prozent der Bevölkerung auf das Alter bis zu 20 Jahren entfiel, so wird man erneut, wie ein solcher Geburtenausfall von zehn Jahren auf die Zahl der jüngeren Familienmitglieder wirkt. Der Prozentsatz der jüngeren Kinder, die auf einen Haushalt durchschnittlich entfallen, ist heute ganz wesentlich geringer denn vor dem Kriege, während hingegen die Zahl der älteren Familienmitglieder, die zum großen Teil aus Mangels an eigenen Wohnräumen an die Gründung eines eigenen Haushaltedes nicht denken können, eine relativ viel höhere geworden ist. Nur wenn man diese Verschiebung innerhalb des Nachwuchses in Rechnung stellt, kann man den heutigen Stand der Woh-

Mittwoch, 24. Dezember 1924

Um solche höherer Gewalt erlöst jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anz.-Aufträgen u. Leistung v. Schadenerlay für unbedeutlich u. d. Recht der übermittelte Anspruch übernehmen wie seine Versantierung. Unterlangt eingeladene u. mit Abhängigkeiten nicht verfehlbare Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptquartier: Dr. Josef Albert, Dresden.

werden wird. „Petit Parisien“ weist darauf hin, daß den deutschen Botschaftern in Paris, London und Brüssel ein und dieselbe Antwort erteilt worden ist. Die Haltung der Verbündeten sei unzweckmäßig. Sie entspreche nicht nur den Verpflichtungen, die sie auf der Londoner Konferenz eingegangen seien, sondern auch den Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Frankreich und Sowjetruhland

**Boris.** 23. Dezember. Die für Mitte Januar in Aussicht genommene Abreise Krossins nach Moskau hat ihren Grund in dem Wunsch des russischen Botschafters, die Sowjetregierung über die bestehenden Schwierigkeiten zu unterrichten, und vor ihr Maßnahmen zur Regelung der Situation zu erbitzen. Böter haben die Besprechungen De Monzis, dem Vertreter der französischen Regierung und Krossins bereits gezeigt, daß die Basis zu einer Verständigung zwischen Rußland und Frankreich nicht vorhanden ist.

Die Bedingungen des Monzis sind: 1. Volle Anerkennung der Kriegsschulden. 2. Schadlosstellung der französischen Unterthanen, deren Besitz in Russland der Beschlagnahme entgangen ist. Gleichzeitig wurde der russischen Regierung zu vertheilen gegeben, daß auf alle Fälle aber keine Rüde davon sein könne, daß die französische Regierung irgendwelche Kredite abkommen verbürgt. Außerdem besteht zwischen den französisch-amerikanischen Banken ein Abkommen, wonach ohne vorherige gegenseitige Benachrichtigung den Sovjets Kredite nicht bewilligt werden dürfen. Wie schlecht die Möglichkeiten eines Kredites in Frankreich sind, konnte Krassin am besten daraus ersehen, als einer russischen Wirtschaftsdelegation, die vor einigen Tagen zum Ankauf von 200 Dmobilien und 200 Lastwagen hier eingetroffen war, jeglicher Kredit verweigert wurde.

Um diese Verhältnisse zu beseitigen, will Frankreich die Sowjetregierung die Anerkennung der Vorhriegsschulden, oder wenigstens eines Teiles vorschlagen. Durch ein besonderes Gesetz soll ihre Bezahlung nicht nur durch die von der französischen Regierung beschlagnahmten Gelber (30 Millionen Franken) sondern auch durch die Goldsummen sicher gesetzt werden, die die russische Regierung in Brest-Litowsk den Deutschen ausständigte und die sofort in die Hände der Verbündeten übergegangen ist. Man nimmt an, daß dieses Zugeständnis an die einzelnen Meinungen in Frankreich eine heilsame Wirkung ausüben werde und eine günstige Atmosphäre für die Wirtschaftsbeziehungen schaffen werde.

Der Sinowjewbrle

**London, 23. Dezember.** Mahowehi bezieht sich in einem heute in einem an Chamberlain gerichteten Schreiben auf die Erklärung des Innenministers im Unterhause vom 10. Dezember, daß die Beweise für die Echtheit des Simonowebrieft nicht enthüllt werden könnten, da man sonst für die Sicherheit der Person fürchten müsse, die der britischen Regierung diese Dokument übergab, und teilt mit, daß die russische Regierung bereit sei, die ungehinderte Abreise der betreffenden Person aus dem Gebiet der Sowjetunion zu garantieren.

## Die antikönservativen Strömungen auf dem Balkan

**Belgrad.** 23. Dezember. Außenminister Mintschitsch ist gestern abend von seiner westeuropäischen Reise hier eingetroffen und äußerte sich zu Pressevertretern, daß sich die außenpolitische Lage Jugoslawiens wesentlich gebessert habe. Er ließ durchblicken, daß auf dem Balkan eine antihabsburgistische Front gebildet werden würde, zu der sich sowohl Rumänien als auch Bulgarien bereit erklärt haben. Der bulgarische Ministerpräsident Rankow werde am 28. Dezember in Belgrad eintreffen und sich dann noch Bukarest begeben, um

nungskrise richtig beurteilen. Es sind zu wenig Wohnungen da; diese Tatsache hat die Zwangsbewirtschaftung der vorhandenen Wohnungen zu einer unabmeibaren Notwendigkeit gemacht, die von keiner Regierungskoalition und keinem Parteiprogramm abhängt, sondern aus der Entwicklung der Dinge zwangsläufig als das kleinere Uebel in Kauf genommen werden mußte. Dieses und heute noch in verstärktem Maße bestehende Mühnerhältnis ist auch der Grund dafür, daß die Zwangswirtschaft auf diesem Gebiet heute noch besteht. An eine Aushebung dieser Zwangswirtschaft kann man erst denken, wenn dieses Mühnerhältnis zwischen vorhandenem und erforderlichem Wohnraum im wesentlichen ausgeglichen sein wird. Der einzige Ausweg aus den jetzigen unhaltbaren Zuständen führt über einen großzügigen und intensiven Wohnungsbau. Ueber dieses Ziel und diesen Weg darf nicht zu rechnen, da man vernünftigerweise an eine Vererbung der Zwangswirtschaft mit all ihren Nachteilen und ihren kostspieligen Apparatur überhaupt nicht denken, vielmehr nur eine normale und bestiedigende Erfüllung des Wohnungsbedarfs unter natürlichen Maßen erstreben kann.

In Frage steht nur das „Wie?“ Wie kommen wir zu diesem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage an Wohnungen? Und hier gibt es weite Kreise, für die sich die Antwort mit dem einfachen Schlagwort erschöpft: Weg mit dem bürokratischen Zwange, denn der ganze Jammer in die Schuhe geschoben wird. Zurück zur freien Wohnungswirtschaft! Und da Problem ist gelöst. Gebt uns Friedensmieten und die neuen

Häuser werden aus der Erde schießen, wie die Pilze nach einem warmen Regen! Diese weitverbreitete Meinung, die in etwa auch einen Schein der Gerechtigkeit für sich hat, ist aber falsch. Sie stellt nicht in Rechnung, daß die Voraussetzungen für diese Friedensmiete und Bautätigkeit nicht mehr vorhanden sind, daß der Krieg unsere ganze Volkswirtschaft auf den Kopf gestellt hat. Es ist ein Irrtum, daß die freie Wohnungswirtschaft im Verein mit der Friedensmiete den Kapitalmarkt auch nur einigermaßen in dem nötigen Umfang zu belieben vermöchte, und an diesem Irrtum scheitert diese ganze schändbare Lösung. Bei dem heutigen Stande des Kapitalmarktes, der in den hohen Zinszähnen zum Ausdruck kommt, ist eine auch nur normale Bautätigkeit völlig unmöglich. Bei den heutigen Zinszähnen und bei den gestiegenen Baukosten über die Friedensmiete hinaus würden sich Mietpreise ergeben, die knapp gerechnet das 2½ bis 3fache der Friedensmiete betragen würden. Niemand wird zu behaupten wagen, daß Mieten in dieser Höhe tragbar wären, bedenkt doch schon die heutigen Mietläufe, die einschließlich der Mietzinsteuer 2½ der Friedensmiete ausmachen, bei dem überraschend geringen Realentnahmen weiterer Volkschichten eine Belastung, die augenblicklich kaum einer Steigerung fähig ist, wenn nicht die Lohnfrage vorher eine wesentliche Besserung erträgt. Bedenkt man weiter, daß Industrie und Landwirtschaft den Geldmarkt in den nächsten Jahren in allerstärkstem Maße belasten werden, so ist an eine Belebung der Bautätigkeit auf diesem Wege einfach nicht zu denken. Denn es ist eine Erfahrungstatsache aus der Vorriegszeit, daß die Bautätigkeit erst dann eine Anrechnung erfährt, wenn durch Abschaffungen in Industrie und Handel Kapital frei werden, die dann im Wohnungsbau langfristige Anteile suchen. Aus allem erhält aber, daß es in den nächsten Jahren nicht möglich sein wird, auf diesem Wege der Rückkehr zur freien Wohnungswirtschaft den fehlenden Wohnraum zu erstellen und aus den heutigen Schwierigkeiten herauszukommen. Wer sich diese Zusammenhänge nicht klar macht, kann den heutigen kleinenwegs idealen Zustand wohl befürchten, aber um keinen Deut zur Besserung fördern. Man kommt um die Einsicht nicht herum: Der verschärften Krise der Wohnungswirtschaft kann nur dadurch wieder Flottemacht werden, daß man staatliche Hilfe in Anspruch nimmt. Der Staat muß eingreifen, wo die Privatinitiative versagt. Der Staat allein ist in der Lage, wenn der freie Kapitalmarkt versagt, zur Belebung der Bautätigkeit aus öffentlichen Mitteln Kapitalien flüssig zu machen. Dieser staatliche Eingriff hat mit dem Schlagwort "Sozialisierung des Wohnungsmarktes" nichts gemein. Die Bautätigkeit kann sich bei diesem System vollkommen in privaten Händen bleiben, und der Staat bzw. die Kommunen können sich gegebenenfalls auf die finanzielle Seite, die Zurverfügungstellung der nötigen Ressourcen zu einem erträglichen Ausmaß beschränken. Auf diese Weise würde erreicht, daß gemissermaßen eine künstliche Kapitalbildung speziell für die Belebung des Baumarbeits vom öffentlichen Verband erwungen wird, wie es schon heute teilweise durch die Mietzinsteuer geschieht. Wenn diese Steuer bisher zum geringsten Teile zum Wohnungsneubau verwendet wurde, so lag das einfach daran, daß diese große Steuereinnahme zur Ausbalancierung des Staatshaushaltes und damit zur Stabilisierung unserer Währung unentbehrlich war. Und für diesen höchsten Lebenszweck war kein Mittel und kein Opfer zu schwer. Nachdem aber nunmehr die Lage der Reichsfinanzen eine erfreuliche Besserung erfahren hat, wird es an der Zeit sein, gerade die Mietzinsteuer auf neue Grundlagen zu stellen. Wenn sie überhaupt eine weitere Berechtigung haben soll, dann darf sie nicht länger eine bequeme Finanzquelle für den allgemeinen Staatsbedarf sein, sondern ihre Erträge müssen baldigst und restlos dem Wohnungsbau zugeschoben werden. Ob freilich dieser Weg der Auflösung der nötigen Mittel in jeder Weise rechtfertigt und zweckentsprechend ist, oder ob man nicht besser die nötigen Ressourcen auf anderem Wege (Anleihen) flüssig machen kann und soll, ist hier nicht näher zu untersuchen. Das ist eine wichtige Frage für sich.

In diesem Zusammenhang muß es genügen, nachgewiesen zu haben, daß ohne öffentliche Eingreisen aus der heutigen Wohnungssituation nicht herauszukommen ist. Es ist immerhin interessant, zu wissen, daß selbst die wirtschaftlich stärksten Länder, wie Amerika und England ohne die Förderung des Wohnungsbau aus öffentlichen Mitteln nicht ausgekommen sind. In der Vergangenheit ist bei uns manches verfüllt worden, weil insbesondere die verworrene wirtschaftliche und finanzielle Lage eine klare Sicht und einen festen Plan nicht zuließ. Jetzt aber ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn man die Wohnungssituation nicht noch länger ungelöst und immer verunsichert werden lassen will. Es ist höchste Zeit, daß der Staat mit einem großzügigen und entschiedenen Programm die Wohnungspolitik in die Hand nimmt und somit wenigstens in der Ferne den Tag bestimmt, an dem diese böse Erbschaft des Weltkrieges, die Wohnungswirtschaft, mit gutem Gewissen und ohne Schäden für die Allgemeinheit liquidiert werden

## Aus Zeiten deutscher Not

Patriotische Gedichte des 16. und 17. Jahrhunderts.

Erinnerung an Zeiten der Not ist jedem nützlich, der sich selbst in Not befindet. Aus den Jahren des Glücks nach 1870 können wir heute wenig lernen — so gern die Alteiter unter uns an diese schone Zeit zurückdenken mögen. Was uns not tut, ist der Geist jener Generationen vor 1870, deren selbstausfordernde Arbeit für die Zukunft die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg Deutschlands schuf.

Wir stellen hier eine Reihe von Gedichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert zusammen, also aus jener Periode, die ihrer Ohnmacht, da Deutschland Kriegsschauplatz für Franzosen und Schweden, Türken und Polen war. Diese Werke sind Zeugnis dafür, daß trotz der damals religiösen, kulturellen und staatlichen Zersetzung Deutschlands immer wieder Männer aufstanden, die an die Größe und Zukunft ihres Volkes glaubten und das Nationalbewußtsein wiederherstellten in eine bessere Zukunft. Manches in diesen Gedichten — deren altertümliche Schreibweise man hinnehmen muß — paßt haargenaus auf heutige Zustände, vorbildlich aber ist uns heutigen besonders der unerfüllterliche Mut, dessen lebendige Quelle ein tiefes Gottvertrauen ist.

### Der 30jährige Krieg (1618—1648)

Herdrich das schwere Joch, darunter du gebunden,  
O Deutschland, mach doch auf, jah wider einen mußt,  
Gebrauch dein altes herk, und widersteh der ruht,  
Die dich und die Freiheit durch die selb überwunden.  
Straß nu die Tyrannen, die dich schier gar gefünden,  
Und lös doch endlich auf die (dich verzährend) glut,  
Nicht mit dein eignen schweiz, sondern dem bösen blut  
Gleichend aus deiner feind und falschen brüder wunden.

Georg Rudolph Bechert (\* 1584).

Niemand darf aus Engerland was von Reichtum mitte nehmen;  
Niemand darf aus Deutschland sich, was er will zu rauben schämen.

„... nein dem es wird verfehret,  
...“

# Deutschlands militärische Ohnmacht

## Eine Note an den Völkerbund

Berlin, 23. Dezember. Die Reichsregierung hat, wie am Sonnabend mitgeteilt wurde, zur Klärung der Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Abwandsmaßnahmen des Völkerbundes eine Note an den Völkerbund geschickt, die zugleich den Regierungen der Nachmächte mitgeteilt wurde. Die wesentlichen Stellen dieser Note lauten:

Die deutsche Regierung glaubt, daß die politische Entwicklung des letzten Jahres die Möglichkeit bedient hat, um eines Deutschlands in den Völkerbund einzuführen. Sie hat daher im September den Beschluss gefaßt, den alsbaldigen Eintritt in den Völkerbund ins Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke hat sie sich zunächst mit den im Völkerbundrat vertretenen Regierungen beschäftigt und ihnen ein Memorandum übermittelt, das gewisse für die deutsche Mitwirkung an den Aufgaben des Völkerbundes wichtige Probleme zur Klärung bringen sollte. Die Antwort auf das Memorandum liegen der deutschen Regierung nunmehr vor. Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß ihr Entwurf in den Antworten der Völkerbundsrat vertretenen Mächte volle Zustimmung gefunden hat. Auch glaubt die deutsche Regierung den Antworten entweder zu dienen, daß ihrem Wunsche wegen der Beteiligung Deutschlands am Völkerbundrat jetzt im Völkerbundrat vertretenen Regierungen Rechnung getragen werden wird. Dagegen haben die Antworten in Anlehnung des Artikels 16 noch nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt.

Der Artikel 16 regelt das Verfahren, daß im Falle eines Friedensbruches gegen den schädlichen Staat zur Anwendung gebracht werden soll. Es verpflichtet die Völkerbundmitglieder zu Maßnahmen wirtschaftlicher und militärischer Art, wie sie bisher im allgemeinen mit einer Herabführung des Kriegszustandes möglich waren. Schonst müssten die Staaten, die sich aus ihren Maßnahmen herstellen, stets gewarnt sein, von den betroffenen Staaten als kriegsführende Mächte behandelt zu werden. Es liegt auf der Hand, daß das dem Sanctionsvertrag zugrunde liegende Prinzip nur dann verwirklicht werden kann, wenn es mit Einschränkungen und vertraglichen Abmachungen verbunden ist, die den beteiligten Völkerbundmitgliedern das größtmögliche Maß von Sicherheit gegen kriegsmäßige Handlungen des Friedensbrüters gewähren. Das ist nach der Völkerbundsaufnahme nicht der Fall. Die Durchführung militärischer Operationen gegen den Friedensbrüter ist grundsätzlich zwar vorgesehen, aber bisher nicht näher geregelt. Dazu ist vielmehr für nahezu alle Mitgliedsstaaten gewisse Gefahren ergeben, die richtig. Diese werden aber unerträglich gesteigert, wenn ein Land, das sich wie Deutschland, in zentraler Lage befindet und völlig entwaffnet ist, die Kennzeichnung des Zustandes, der durch die einseitige Entwicklung Deutschlands herbeigeführt worden ist, mag nur an folgenden Tatfällen erinnert werden: Deutschland, ein Land mit mehr als 60 Millionen Einwohnern, mit einer Landsgrenze von 5000 Kilometern und mit einer Küste von über 2000 Kilometern, verfügt über ein Heer von insgesamt 100 000 Mann. Die allzuseine Wehrpflicht ist abgeschafft, die Kussbildung von Reitern ist nicht gestattet. Diese Truppe läßt sich ganz abgrenzen von ihrer zahlenmäßigen Stärke, mit den Heeren anderer Länder überhaupt nicht vergleichen. Es steht ihr jede für die moderne Kriegsführung notwendige Ausrüstung. Sie besitzt weder schwere Artillerie, noch Flieger, noch Tanks. Die deutschen Festungen an der Westgrenze sind geschlissen,

die wenigen Deutschland sonst verbliebenen Festungen sind völlig unmoderne. Demgegenüber sind, von den Mächten abgesehen, die Kapazitätsmöglichkeiten der anderen europäischen Staaten völlig unbegrenzt. Ihre Produktion an neuzeitlichem Kriegsmaterial unterliegt keinerlei Beschränkung. Es gibt Nachbarstaaten Deutschlands, die bereits nach dem Friedensstand über 5000 Tanks, 17000 Fliegerflugzeuge und 350 Batterien schwerer Artillerie besitzen; alle verfügen über große Materialvorräte für den Kriegsdau. Ein Nachbarstaat mit weniger als 8 Millionen Einwohnern hat ein stehendes Heer von 80 000 Mann, ein zweiter Nachbarstaat mit weniger als 14 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von über 150 000 Mann; ein dritter Nachbarstaat mit weniger als 30 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von 275 000 Mann, ein vierter Nachbarstaat mit weniger als 40 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von über 700 000 Mann. Alle diese Heere sind auf dem System der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut, das im Kriegsfall den Einzug der gesamten Volksfront sicherstellt. Deutschland befindet sich somit in völliger militärischer Ohnmacht innerhalb eines stark bewaffneten Kurven. Wenn sie im Artikel 16 vorgesehenen Maßnahmen zu kriegerischen Ereignissen führen, ist Deutschland außerstande, einem militärischen Einbruch in sein Gebiet wirklich entgegenzutreten. Es wäre vollständig auf den militärischen Schutz des Bundesmitgliedes angewiesen, ohne daß die zur Verteidigung des Schutzes gezwungen werden könnten. In den meisten befahrbaren Rädern würde es zum Schauspiel europäischer Völkerbundskriege geradezu prädestiniert sein.

Aus den Schwierigkeiten, die dieses Machtverhältnis für eine Beteiligung Deutschlands an den Sanctionsversuchen zur Folge hat, gibt es noch einzig der deutschen Regierung nur einen Ausweg. Dem Deutschen Kaiser muß für den Fall internationaler Konflikte die Möglichkeit beibehalten werden, das Maß seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen. Damit verlangt Deutschland keine Vergünstigung. Was es verlangt, ist die Vergünstigung seiner besonderen Lage bei Belebung seiner Bundespflichten. Sonst würde es durch den Eintritt in den Völkerbund gezwungen werden, auf das letzte Schwert eines entwaffneten Volkes, die Neutralität, zu verzichten.

Der Note ist als Anlage das den Mächten am 29. September überreichte Memorandum beigegeben. Die Einleitung dieses Memorandums lautet:

Die deutsche Regierung sieht in der Sicherung des Friedens und der internationalen Solidarität den Weg, der allein zu einem kulturellen Aufstieg der Menschheit führen kann. Unter den gegebenen Verhältnissen erscheint ihr der Zusammenhalt der Staaten im Völkerbund als das aussichtsreichste Mittel, um diese Idee zu verwirklichen. Wenn der im Jahre 1919 von der deutschen Friedensdelegation in Versailles gekeiste und damals von den Alliierten und Assoziierten Regierungen abgelehnte Antrag auf Beteiligung Deutschlands am Völkerbund bisher nicht erneuert worden ist, so hat dies seinen Grund in der Tatsache, daß Deutschland angehört, der Gestaltung der politischen Verhältnisse nach dem Inkonsistenz des Vertrages von Versailles seine Macht im Rahmen des Völkerbundes empirisch folgen nicht erwartet konnte. Die deutsche Regierung glaubt, daß jetzt, insbesondere nach dem Verlauf und Ergebnis der Konferenz von London, die Grundlage für ein gerechtes Zusammenwirken im Völkerbund gegeben ist. Sie hat sich deshalb entschlossen, nunmehr den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu streben.

## Der Beginn des Heiligen Jahres

Keine Pässe nach Italien erforderlich

Rom, 23. Dezember. Heute sind die offiziellen Einladungen für die Eröffnung der Porta Santa bei St. Peter durch den Papst ausgegeben worden. Sie laufen auf den 24. Dezember 11 Uhr.

Die italienische Regierung hat verkündet, daß zum Jubeljahr nach Rom reisende Pilger nicht mit Pässen ausgerüstet zu sein brauchen, sondern daß die Pilgerkarten als Ausweis an der Grenze genügen.

### Der erste Pilgerzug

Rom, 23. Dezember. Der erste deutsche Pilgerzug zur Eröffnung des Heiligen Jahres ist gestern abend wohlbeholt und pünktlich hier eingetroffen. Zum Empfang des unter Leitung des Generalsekretärs Kaps und des Vertreters des ständigen Zentralkomitees der Katholikatage, Hauptredakteur Dr. Hoeder, stehenden Zuges hatten sich am Bahnhof eingefunden Prälat Steinmann, Gesandtschaftsrat Klee und Commandator Kapenberg. Die Pilger nahmen Quartier in Fischers Parkhotel und im Hospiz Santa Maria. Nach dem Sonntagsgottesdienst im deutschen Campo Santo zogen die Pilger nach Santa Peter zu den Apostelgräbern.

## Der Papst an Influenza erkrankt

Rom, 23. Dezember. (Drucksbericht.) Der Papst ist an Influenza erkrankt und muß auf Anraten seines Leibarztes die Audienzen einstellen und das Bett hüten.

## Ludwig XIV. Kriegsziege (1670—1690)

Deutsche Sinnen sind gefallen, deutsche Reden sind gestiegen;  
Scheint also, man las an Worten mehr als Taten ihm genügen.

Wir kleiden lebend, Ihr Franzosen,

Der Deutschen Ruhm in eure Hosen;

Ihr hünnt es schwerlich anders machen,

Ihr müst zu unsrer Thorheit laufen.

Bleibt beym sausen! bleibt beim sausen! sausst ihr Deutschen  
immerhin!

Nur die Mode, nur die Mode läßt zu allen Teufeln ziehn!

Jeder ist dem Vaterlande schuldig alles Gut und Blut;

Mancher nam dem Vaterlande lieber alles Gut und Blut.

Friedrich von Logau (\* 1604).

Der Friede zu Münster (1648)

Gottlob, nun ist erschollen  
Das edle Friede und Freudenwort,  
Dah nun mehr ruhen sollen  
Die Spieß und Schwerter und Ihr Mord.  
Wohlaus und nimm nun wieder  
Dein Saitenspiel hervor,  
O Deutschland, sine Rieber  
Im hohen vollen Chor.  
Erhebe dein Gemüte  
Zu deinem Gott und sprich:  
Herr, deine Gnad und Güte  
Bleibt dennoch ewiglich.

Paul Gerhardt (\* 1608).

Wo Freiheit ist und Recht, da ist das Vaterland.  
Dies ist uns aber nun und wir ihm unbekannt.  
Es streite, wer da will: Es ist dahin gekommen,  
Der falsche Frieden hat das Land nun eingenommen.  
Die Faulheit aber uns. Doch wäre dort und hier,  
Auch aus der Eise wirst die Freiheit flammen für,  
Die kein Blut nicht verlösch. Es alle Kirchen schleichen  
Und sage Gott selbst aus: Er kommt in die Gewissen.

Daniel von Ge�퟽ (\* 1608).

Ruß ist es Zeit zu wachen

O Deutschland Freiheit stirbt

Und in den weiten Rächen

Des Crocodils verdrißt.

Herbei, daß man die Krötten,

Die unserm Rhein betreten

Mit aller Macht zurücke,

Zur Son und Seine schide.

Wollt ihr euch unterwinden

Zu tun, was sich gebührt.

Ein Hermann wird sich finden.

Der auch an Recht führt.

Läßt euch verstehen Frieden

Zum Schlaf nicht ermüden:

Mit Wachen und mit Wagen

Ruß man die Ruh erjagen.

Hans Ussmann von Abschätz (\* 1648).

Der Trommeln Brummelton, das Schallen der Trompeten,  
Der Pauken Bildpump verschuetzt Fried und Ruh.  
Die Fürsten mögen selbst sich fecht mit Helmen frecken,  
Der fröget Rößl und Tartsch und seiner Schwerter zu.  
Die Menschen selbst sind sich hässig, dort und hic,  
Die Wahlstatt ist die Welt, das Volk ein Opferzieh.

Wer wollte nicht habe? Die Eisenzeiten kennen?  
Der Kopf steht unter Stahl und Eisen, daß uns graust.  
Die Schaubenhänen steht man schon mit Degen rennen,  
Und Mann und Jungling führt das Eisen in der Faust.  
Wie kommt's, daß Gott die Welt mit Eisen peitscht und preßt?  
Weiß sich ihr Eigenninn nicht andern ziehen läßt.

Abraham a Santa Clara (\* 1648).

Mittwoch, den 24. Dezember 1924

## Tagesneuigkeiten

### Eine prozeßlose Regierung

Weißenfels, 23. Dezember. Wie aus der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses des thüringischen Landtages bekannt wurde, führt die thüringische Regierung zur Zeit etwa 100 Prozesse, darunter über 20 Fürstenprozesse und 20 Prozesse mit der Kirche. — Am 19. Dezember fand die Entscheidung in der zweiten Instanz des Weimarer Aufwertungsprozesses statt. Dem Herzog wurde die erhöhte Absindung von elf Millionen auf 8,25 Millionen bestätigt; die Rente wurde auf 6 Prozent und die Nachzahlung auf 500 000 Mark festgesetzt. Die Gerichtskosten allein für diesen Prozess betrugen 75 000 Mark.

### Riesenaustritt in Schweden

Kopenhagen, 23. Dezember. Wie ein Telegramm aus Stockholm meldet, hat der Vorstand des Textilindustrieverbandes gestern die Auspierung bei seinen sämtlichen Mitgliedern beschlossen, da die Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen gescheitert sind. Der schwedische Arbeitgeberverband hat seine Einwilligung gegeben. Die Auspierung, die am 2. Januar in Kraft tritt, trifft über 300000 Arbeiter.

### Die 100 000-Vollleitung Lauen—Silberstraße in Betrieb

Der 21. Dezember 1924 ist zu einem Machstein in der Geschichte der sächsischen Landstromversorgung geworden. An diesem Tage wurde die 100 000-Volt-Doppelleitung Lauen b. Leipzig—Silberstraße b. Zwickau der Aktiengesellschaft Sächsische Werke ohne Anstände mit der 100 000-Vollleitung Zschornewitz—Leipzig der Elektrizwerke A.G. programmatisch zu zusammen geschaltet. Das Großkraftwerk Zschornewitz hat damit erstmals in Parallelarbeit mit dem sächsischen Großkraftwerk Hirschfelde Westfachsen gepfist. Die Bedeutung dieser Inbetriebnahme liegt in der Schleifung des Riesentringes von 100 000-Vollleitungen, die das sächsische Großkraftwerk Hirschfelde über Dresden, Chemnitz und Silberstraße b. Zwickau mit den in Preußen gelegenen Großkraftwerken der Elektrizwerke A.G., Berlin, im Zschornewitz, Tiefenbach und Lauta über Berlin, Friedrichsfelde, Dresden, verbinden. Der 21. Dezember ist hiermit auch weit über Sachsen hinaus einer der bedeutungsvollsten Tage für die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung ganz Mitteldeutschlands geworden.

### Von der Schwiegermutter erschlagen

Berlin, 23. Dezember. Am Montagvormittag hat sich im Süden Berlins in der Reichsberger Straße eine schwere Bluttat ereignet. Man fand in der Küche ihrer Wohnung eine Frau Else Küter bewußtlos auf. Da in der Wohnung Gasgeruch herrschte, so glaubte die herbeigerushene Feuerwehr, der es gelang, die 20jährige Frau ins Leben zurückzuführen, an eine Gasvergiftung. Zwischen aber stellte sie fest, daß im Nebenzimmer die Schwiegermutter, eine Witwe Strasser, tot in einer großen Blutlache lag. Neben ihr entdeckte man ein Veil, und es unterlag nunmehr keinem Zweifel, daß hier ein schweres Verbrechen begangen worden war. Die Untersuchung ergab, daß Frau Küter ihre Schwiegermutter erschlagen hatte. Frau Küter mußte in die Charité gebracht werden, wo die weitere Vernehmung vor sich gehen soll. Die Schwiegermutter zählte 68 Jahre. Auf dem Tisch des Wohnzimmers stand man einen Brief, der von der Hand der Frau Küter geschrieben und an ihre Mutter gerichtet war. Die Töchterin klagt darüber über die überraschende Behandlung, die sie seitens der Schwiegermutter zu erleben hatte und die sie zu diesem Verbrechen veranlaßte. Der Ehemann der Töchterin war, wie gewöhnlich, zur Arbeit gegangen, und in seiner Abwesenheit scheint sich der Streit abgespielt zu haben.

### Der dritte Weihnachtstag

Berlin, 23. Dezember. Wie vom Gesamtverband Deutscher Beamten mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett auf die Einnahme der Beamtenspitzenorganisationen beschlossen, den dritten Weihnachtstag frei zu lassen.

## Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955

Von Hans Dominik

Ursprüngl. 1920 by Ernst Kästle Nachg. (Aug. Scherl), G. m. b. H., Leipzig. — Nachdruck verboten.

(72. Fortsetzung.)

Der Oberst trat auf den Korridor vor der Glühneuleucht des Diktators und führte eine Signalsfeife an den Mund. Noch bevor der leise Ton verklungen war, strömten von allen Seiten der Mannschaften und Offiziere des Leibregiments Cole herbei und schauten sich um ihren Obersten.

Die beiden Adjutanten des Diktators traten auf den Platz, um den Raum zu verbieten. Sie erschienen vor dem düsteren Gesicht und der Verbittertheit in den Augen der Soldaten und Offiziere.

„Was soll das, Herr Oberst?“

„Sie sind verhaftet. Zu Ehren von Major Stanley.“

Widerstandslos bewegten sich die beiden Adjutanten der entbranenden Übermacht. Während sie abgeführt wurden, öffnete Oberst Cole die Tür zum Zimmer des Diktators. Dr. Rockwell trat ihm entgegen.

„Ruhe, meine Herren! Der Präsident bedarf dringend der...“

Der Leibarzt sah die entschlossenen Mienen der Anwärter und trat schwungvoll zur Seite. Der Weg war frei. Oberst Cole trat in das Zimmer und schritt langsam auf den großen Schreibtisch zu. Er hatte von der rechten Seite der den Blick auf den Tisch und den Diktator. Cyrus Stonard sah bei den Arbeit, ein Schreibstift in der Hand. Er blieb ruhig sitzen und sah nur die Hand mit dem Dokument, während ein eigenartiges Lächeln seine hageren Augenlider überzog.

Offiziere und Mannschaften strömten hinter ihrem Oberst in den Raum, wußten an der Rückwand einen Halbkreis. Es wurde so still, daß man das Ticken der kleinen Standuhr bis in den feinsten Winkel vernnehmen konnte.

Cyrus Stonard wandte das Haupt halb nach rechts gegen die Emporentreppen.

„Was wünschen die Sieger von Graytown, von Philipville und Peklo?“

Es waren Schlachtennamen aus dem letzten Japanischen Krieg. Ehrennamen für Oberst Cole und sein Regiment. In diesem Augenblick aus dem Munde des Diktators kommend, wirkten sie lärmend auf die Emporentreppen.

Oberst Cole wußt einen Schritt zurück... und noch einen und noch mehrere. Wich zurück vor diesem rühsamen Ausdruck in Cyrus Stonards Augen. Das war nicht der drohende

## Das Urteil im Rothardt-Prozeß

### 3 Monate Gefängnis

Magdeburg, 23. Dezember. Im Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten gegen den Reaktionär Rothardt, wurde heute vormittag 10.30 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Politische Verrohung

Zum Magdeburger Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten macht der protestantische Zentrumsführer Adam Röder in der "Germania" bemerkenswerte Ausführungen. Wir geben im folgenden die wesentlichsten Absätze dieses Artikels wieder:

Das ist das betrübliche an diesem Magdeburger Intrigen, daß es wiederum rechtlosen Kreise sind, die so jedes Maß von Sachlichkeit und anständiger Gestaltung vermissen lassen, daß man hier einer Nohheit der Gestaltung verfallen ist, die geradezu einen erschreckenden Verstand der politischen Moral offenbart. Der Kulturführer muss, bis ins Inneste getroffen, feststellen, daß es immer wieder die Vertreter eines unchristlichen und naturalistischen Konservatismus sind, die, wie ihr Eigenes auf nihilistischer Seite, aus ihrer politischen Weltanschauung vom Prinzip der Gewalt heraustragen, mit "Gift und Dolch", mit Röheit und Verleumdung als legitime angesehene Waffen ihre Gegner bekämpfen. Wen sieht da nicht der Feldzug der "Kreuzzeitung" und der Diplomaten gegen den Fürsten von Sachsen ein? Man lese nur in seinen "Gedanken und Erinnerungen" die betreffenden Seiten. Bismarck hat mit scharfem Blick die Mentalität dieser Leute erkannt. Aus dem Umstand, daß sich jenen Verleumdungen der "Kreuzzeitung" auch hunderte von evangelischen Geistlichen entzogen, ist wohl die Tatsache seiner Abneigung gegen die theologischen Vertreter des evangelischen Bekennens entstanden, die er nie überwunden hat. Was Bismarck in Kritik jenes unmoralischen Intrigentum mit seiner Verloudertheit geleistet hat, paßt auch jetzt noch vollkommen bis in die kleinsten Alarne. Bismarck schreibt:

„Jeder, der in heutiger Zeit in politischen Kämpfen gestanden hat, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß Partei Männer, über deren Wohlrenown und Richtigkeit im Privatleben nie Zweifel aufkommen sind, sobald sie in Kämpfe der Art geraten, sich von den Regeln des Ehrgefühls und der Schicksalshitze, deren Autorität sie sonst anerkennen, für entbunden halten und aus einer vorübergehenden Übertriebung des Fazies „sicut publica sursum lacryma le“ die Rechtfertigung für Gemeinkräfte und Abkömmlinge in Freiheit und Handlungen ableiten, durch die sie sich außerhalb der politischen und religiösen Streitigkeiten selbst angereichert fühlen werden,

† Grans legt Revision ein. Der im Haarmann-Prozeß verurteilte Hans Grans hat jetzt gegen das Urteil des Schöningerger Richterhofes eingeklagt. Haarmann hatte beheimatlich auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet.

† Alteire I. über Nordamerika. Kuno wird von einer hohen Kälte hingerufen, der drei Menschen zum Opfer fielen. 200 Überwachter sind vor dem Frost in die Tiefe geklettert, wo man ihnen für die Nacht Unterkunft gewährt.

† Den Kompanion erschossen. Der Kaufmann Major a. D. Schäffel in Elsterwerda verlor Montagnacht gegen mit seinem Komponist, dem Stenmann Julian in Lichtenwalde, im Geldwäschelabfall wegen gefährlicher Verlegenheiten in ein Handgemenge, in dessen Verlauf Schäffel zwei Schüsse auf Julian abgab. Julian verstarb auf dem Transport in das Krankenhaus. Der Täter wurde festgenommen.

† Tödliche Unfälle. Als ein Polizeibeamter in Düsseldorf vor seinem Amtsamt mit seiner Pistole reinigte, entlud sich die Waffe und die Kugel drang seiner Chefrau in

**Zufrieden** ist jeder Musikfreund, wenn er von  
**J. Wüst, Erfurt**, Karlauerstraße 51  
Fernsprecher 4866  
FLÜGEL, PIANOS und HARMONIUMS bezogen hat.  
Reinstimmen, Reparaturen. Bequeme Teilzahlungen.

Welcher gebildete und wohlerzogene Deutsche würde versuchen, im gewöhnlichen Verkehr auch nur einen geringen Teil der Grobheiten und Bosheiten zur Verwendung zu bringen, die er nicht anstellt, von der Rednertribüne vor hundert Zuhörern seinem bürgerlich gleich achtbaren Gegen in einer Schreiberin, in keiner offiziösen Gesellschaft üblichen Tonart ins Gesicht zu werfen? Wer würde es außerhalb des politischen Parteitreibens mit dem von ihm selbst beanspruchten Stellung eines Edelmanns von gutem Haufe verträglich halten, sich in den Gesellschaften, wo er verkehrt, geworbsmäßig zum Reporter von Eigentum und Verleumdungen gegen andere Gelehrte seiner Gesellschaft und seines Standes zu machen? Wer würde sich nicht schämen, auf diese Weise unbeholtene Leute unehrerliche Handlungen zu beschuldigen, ohne sie bemerkt zu können? Kurz, wer würde anderemo als auf dem Gebiete politischer Parteidämme die Rolle eines gewissenlosen Verfeinders bereitwillig übernehmen? Schalt man aber vor dem eigenen Gewissen und vor der Fraktion sich damit bedenken kann, daß man im Parteilinteresse auftritt, so gilt jede Gelehrte für erlaubt oder doch für entlastbar."

Diese Kritik rückt in Anlehnung der "Mörderlichkeiten", die heute die "Rechts"-kreise annoncieren, noch wesentlich tiefer schaftiert werden, denn zu Ihnen gehören heute die robusten Männer einer brutalen Totschlafreligion, die in Ihren Grundauschauungen viel materialistischer sind, als die so scharf bestimmt vertretenen Vertreter des "marxistischen Materialismus" und vom ersten Konzern aus nur den "Bolzfeldern" übernommen haben. Um das Werk solcher Einsteiger ist Kampf gegen den "neuen Staat" roher und rücksichtsloser.

Es dürfte in diesem Zusammenhang auch noch darauf hingewiesen sein, wie Bismarck sich über die effektive Wirkungslöslichkeit solcher "Ebert"-Prozesse ausließ; er schreibt:

„Als die „Kreuzzeitung“, weil ich Parlamentsherrlichkeit und Akademus proklamiert hätte, schon am 11. Februar 1872 Fehde angefangt und unter Bismarcks Rudam 1875 mit den so genannten Novarathitschen Perrols den Verleumdungsfeldzug gegen mich eröffnet hatte, wußte ich mich dreimal an Alsenberg, einer unserer höchsten juristischen Autoritäten und an den Justizminister mit der Frage, ob, wenn ich einen Strafantrag stellte, eine Verurteilung des Verfassers mit Sicherheit zu erwarten sei; anstrengte würde ich von einem Soldaten abstellen, weil ein freisprechendes Urteil mir meinen Mannen neue Freiheiten in Nordostküstengewässern geben könnte. Die Antwort beider und meines gleichfalls belasteten Rechtsanwalts fiel dahin aus, daß die Verurteilung mehrheitlich, aber bei der vorstehenden Tatsache der Artikel nicht sicher sei.“

Trotzdem muß man fordern, daß mit allen Mitteln gegen die herrenrüstigen Verleumder vorgegangen wird. Es handelt sich nicht nur um den Reichspräsidenten, es handelt sich um die Autorität des Staates und seine militärische Machtausübung in der Öffentlichkeit. Darum müssen die freien Soldaten bestraft werden. Doch verfolgt wäre es freilich wenn ihre Hintermänner entlarvt und an den Prozeß gestellt würden.

den Kopf. Die Frau starb nach kurzer Zeit. — Bei der Freilegung des Augensturms in Rosa, die mit grossem Elfer betrieben wird, verunglückten zwei Arbeiter tödlich durch Einschlag einer Waffe.

### Die Anarisse gegen Marx

den man in der deutsozialen Presse — man möchte noch den einzeln liegenden Angriffsattacken beinhaltete auf eine Abrede in diesem Feldzug schließen. — für den die Rechtskoalition ablehnenden Beschluss der Zentrumsfraktion verantwortlich macht, nehmen einen Charakter an, der geradezu bösartig ist. In hämischer und hässlicher Weise wird Marx beschimpft und es ist bezeichnend, daß sich diesem Raum auch volksparteiliche Blätter vom Range der "Königlichen Zeitung" or. ähnlichen Tiefe (Nr. 80) brachte es sogar fertig, dem Kanzler die Verantwortung dafür zugeschoben, daß die Reichsregierung so schnell zurückgetreten sei, und zwar werden dem Kanzler dafür „parteilosische“ Gesichtspunkte vorgenommen. Es wird hingestellt, daß „irgendeine sozialen Gründe“ für diesen Beschluss nicht vorhanden gewesen wären. Eine sündhere Verleumdung der Tatsachen ist doch wohl noch nicht dazwischen. Die Demission hat, wie doch gerade die Kölnische Zeitung, als Organ der Deutschen Volkspartei bekannt sein könnte, nicht Marx, sondern Stresemann erzwungen. Und dieser feige Stresemann, der die Demission forderte und damit auch die Unionsfähigkeit der bisherigen Regierung verantwortete, hat sich von indessen energisch dafür eingesetzt, diese Regierung, die er selbst stützte, wieder bis zu den ersten Sonntagsabendsschlägen zu machen. Das ist allerdings eine sehr stattliche Leistung und, wenn man sich an frühere Dinge erinnert, echt national-liberal!

„Oberst Cole trat an die Seite des Präsidenten. Auf einen Wink öffnete sich eine Tür. Still und stumm standen die Offiziere und Mannschaften des Leibregiments und jahre den Mann schaute, der sie durch zwanzig Jahre zu Ruhm und Ehre geführt hatte.

Oberst Cole wollte vorangehen. Der Diktator ergriff seinen Arm und stieß sich dagegen.

„Ich bin müde, alter Freund!“

Der Oberst preßte die Lippen zusammen und schaute den Törichten in die Augen und sah die Wahnsinn. Langsam lamen die Worte von seinen Lippen.

Der Willen des Landes ist für mich das höchste Gesetz...

Was habe ich zu tun?“

„Das Land zu verlassen!“

„Wann?“

„Sofort!“

Cyrus Stonard erhob sich mit surzem Rücken, als gehöre er einem Befest.

„In welchen Namen handeln Sie?“

„Im Namen aller ihr Vaterland und die Freiheit liebenden amerikanischen Bürger.“

Cyrus Stonard wußte genau. Das war aus dem Programm der Patrioten, die er für harmlos gehalten hatte. Nicht die Roten oder die Weißen, die Patrioten machten seiner Heimat ein Ende. Er lächelte auf die Versammlung und erblühte, durch die Figur des Obersten halb gesiebt, Dr. Gosselin.

„Weißt hier Dr. Gosselin auch zu diesen Bürgern?“

Oberst Cole wußt am Sitz, als ob die Nähe Gosselins ihm verhindert sei. Der Arzt stand frei vor dem Diktator. Er mußte dessen Blick aushalten, denn die Männer der Offiziere und Soldaten verpreßte ihm den Rückzug. So stand er und wand sich unter den Bildern des Diktators, wurde abwechselnd blaß und rot, wäre in diesem Moment genau weitaus weggeschickt.

Cyrus Stonard sah ihn erbärmlich und klein werden, drehte ihm den Rücken und wandte sich Oberst Cole zu.

„Kameraden! Ich verlasse das Land in der Überzeugung, daß es mein Heimat ist. In der Hoffnung, daß mein Begehen zu seinem Willen dient. Was ich erreich... das Schicksal hat es anders gewollt. Eine Macht, größer, als ich je geahnt, bat es in Menschenhand gelegt. Ich habe dagegen gekämpft... Als ich den Kampf annahm, wußte ich, daß mein Ausgang mein Schicksal bedeutet... Ich bin unterlegen... Wohin soll ich gehen?“

„Wohin Sie wollen, Herr Präsident. Ein Flugzeug steht zu Ihrer Verfügung.“

„... nach Europa... nach Nordland. Gehen wir.“

Es ist sehr schwer, die Ereignisse der nächsten Augustwochen zu schätzen. Am siebten August hatte die unbekannte Macht die großen Schlachtfahrzeuge Englands und der amerikanischen Union gesunken. Am magnetischen Wirbelstrom war die britische Flotte in den Hafen von New York eingeschleppt worden. Zu der gleichen Stunde, in der die amerikanische Flotte die Themse hinauf bis zu den Docks von London reisen wollte.

Am siebten August wurde in den Vereinigten Staaten Cyrus Stonard gestürzt und eine neue Regierung gebildet, in welcher Dr. Gosselin provisorisch das Vorsitzende des Außenministers übernahm. In sehr anderem Zeit hätte dieser Sturz die ganze Welt in Aufruhr versetzt. Jetzt vollzog er sich unheimlich geradlinig. Die unbekannte Macht nahm das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch, als daß die politische Umrüttlung in den Vereinigten Staaten besonders auffällig wirken konnte.

Wo immer noch in irgendeinem Winkel der Welt englische und amerikanische Streitkräfte aneinandergerieten, da trat die Macht sofort handeln als dritte auf.

Amerikanische Luftstreitkräfte, die unverhohlen nach Indien vorstießen, wurden schon auf dem Wege dorthin zum Abflug in die See. Englische Flugzeuge, die einen Angriff auf den Panamakanal verübt hatten, wurden direkt bei Zamala von einem magnetischen Felsen gesetzt und auf den höchsten Spielern der Nordatlantik abgestellt. Die Bejähnigen brauchten Tage, um aus der Schreckschüte zu den nächsten menschlichen Ansiedlungen zu gelangen. Die Macht griff ohne Ansehen der Parteien ein und unterbrach jede

## Sächsische Gemeindekammer

Dresden, 21. Dezember.

Die Gemeindekammer hat am 18. dieses Monats ihre Sitzung abgehalten und dabei außer einer größeren Anzahl anderer Punkte die nachstehenden Angelegenheiten erledigt.

Zunächst wurde in einem Halle festgestellt, daß die Vorschriften in § 62 Absatz 2 Gemeindeordnung nicht daran hindern, die Inhaber bestimmter Gemeinderätsämter ortsgesetzlich zu Mitgliedern gemischter Ausschüsse zu bestimmen.

In einem anderen Halle hatten die Gemeindeverordneten bei Anwesenheit sämtlicher Mitglieder, ohne daß von einer Seite Widerspruch dagegen erhoben war, über die Abberufung des Bürgermeisters abgestimmt. Die Mitglieder der unterlegenen Partei hatten nachträglich vor der Beichtbehörde getreten gemacht, daß die Einladung zu der Gemeindeverordneten-Sitzung der Geschäftsordnung zu wider erst einen Tag vor der Sitzung den Mitgliedern zugegangen sei, und daß deswegen der Abberufungsbeschluß aufgehoben werden müsse. Die Gemeindekammer hat dahin entschieden, daß der Abberufungsbeschluß wegen dieses Fehlvergangens im vorliegenden Falle jedenfalls nicht zu beanstanden sei, weil nach der Geschäftsordnung Abweichungen in einzelnen Fällen dann zulässig seien, wenn nicht widersprochen werde. Sie hat auch nicht die Ansicht geteilt, daß in solchen wichtigen Fällen vom Vorstande der Gemeindeverordneten auf etwaige Geschäftsordnungs-Widrigkeiten hinzuweisen werden müsse, und daß bei Unterlassung dieses Hinweises die gefassten Beschlüsse ungültig seien.

Die Gemeindekammer hatte schon früher einmal entschieden, daß mehrere Bürgermeisterstellvertreter, die gleichzeitig gewählt werden, im Verhältniswahlverfahren zu wählen seien. Sie hat nunmehr festgelegt, daß die Gemeindeverordneten nicht in der Lage seien, diese gesetzlichen Vorschriften dadurch zu umgehen, daß sie die Wahl mehrerer Bürgermeister-Stellvertreter in mehrere Wahlzüge zerlegen.

Der Eindruck eines Gemeinderates dagegen, daß die Gemeindeverordneten ein mehrere tausend Quadratmeter großes Stück Gemeindeland an einen Turn- und Sportverein zur Errichtung eines Turn- und Spielplatzes auf 30 Jahre zu verpachten beschlossen hätten, wurde verworfen. Dabei wurde berücksichtigt, daß in dem Pachtvertrag der vorzeitige Rücktritt der Gemeinde unter gewissen Bedingungen ausdrücklich gesichert war.

erner wurde entschieden, daß die Gemeinden über die Wohnungen in eigenen Neubauten nach § 12 Absatz 1 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 und § 33 der Landesverordnung vom 28. Oktober 1923 frei verfügen können und daß in dieser Hinsicht ein aussichtsbehördliches Einschreiten nur dann in Frage kommt, wenn bei der Vergabe von Wohnungen eine schuldhafte Vernachlässigung einer Gemeindeaufgabe im Sinne von § 176 Gemeindeordnung festzustellen ist.

Schließlich befürwortete die Gemeindekammer bedingungsweise die Einverleibung von Gesau nach Glauchau.

### Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten Sachsen

Vom 1. Januar 1925 wird das Schulgeld an den staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten auf vierjährlich 30 Rentenmark erhöht. Der Satz, den Gastschüler und Gastschülerinnen als vierjährliches Grundbetrag für jede Wochentunde zu entrichten haben, beträgt 2 Rentenmark, der Gesamtbetrag der Zahlung für ein Vierteljahr jedoch nicht mehr als das allgemeine Schulgeld. Die Aufnahmegebühren werden auf 10 Rentenmark, die Abgangsgebühren beim Verlassen der Anstalt mit Reisezeugnis auf ebenfalls 10 Rentenmark und beim Abgang ohne Reisezeugnis auf 7 Rentenmark festgelegt. Reichsausländer haben das Doppelte der vorstehenden Sätze zu entrichten.

Gemeinden und Gemeindebehörden, die für ihre höheren Schulen staatliche Unterstützung erhalten, werden allgemein ermächtigt, die gleichen Sätze wie vorstehend und von auswärts wohnenden Erziehungsberechtigten um 50 vom Hundert erhöhte Sätze zu erheben, wenn ihnen nicht seitens der beteiligten Bezirksverbände und Gewerben ausreichende Beihilfe zur Unterhaltung ihrer höheren Schulen bemüht werden sollten. Von Reichsausländern können sie das Doppelte der entsprechenden Sätze einheben.

### Weihnachtsfeier des Katholischen Seminars zu Bautzen

Bautzen, 22. Dezember 1924

Am 18. Dezember hielt das Katholische Seminar seine traditionelle Weihnachtsfeier ab. Diesmal war sie in den einheitlicheren Rahmen eines Elternabends hingestellt, zu der in großer Zahl die Eltern der Schüler der jetzt vorhandenen vier Schulfamilien (Seminar, Seminarbibliothek, Ausbildungsschule und Deutsche Oberschule) erschienen waren. An Stelle des seit Jahren üblichen Englerschen Weihnachtsmärchens trat

**Knabenranzen, Mädchentaschen Frühstückstaschen, Federhaltertaschen Schülermappen**

**T. Albert, Bautzen**  
Lauengraben 10

Fernmelde 1078

### Dresdner Börse

Mittel in Millionen Prei.  
Aktienprei. in Millionen Prei.

### Deutsche Staatspapiere

12. 12. 19. 12.

9. 2. Reichsbank... 1,3 1,26

10. 2. 0,94

4. 2. 0,95

5. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

2. 2. 0,84 0,84

# Sozialpolitische Umschau

## Eine traurige Statistik

Von Kuratus Knast, Breslau.

Es gab eine Zeit, da sprach man viel von den „hohen Löhnen der Arbeiter“, und vielleicht gibt es auch heute noch Leute, die dieser Meinung sind. Gar manches ungerechte Urteil über den Arbeitervstand kann man leider noch jetzt in anderen Ständen hören. Wie traurig aber die wirtschaftliche Lage der Lohnarbeiterchaft heutzutage ist, davon kann sich nur der eine Vorstellung machen, der das Elend mit eigenen Augen ansehen muss. Für die Wirklichkeit der Verhältnisse sollte doch auch die Offenheit interessiert werden. Die echt christliche Geistigkeit der Christlichkeit verlangt von uns, dass wir zum mindesten mithilfen mit unseren nosfiedenden Mitmenschen und gerecht urteilen. Beispielsweise groß ist das Elend heute in vielen Arbeitersfamilien, nicht bloß dort wo der Vater oder eines oder mehrere von den Kindern arbeitslos sind, sondern auch dort, wo noch verdiene wird.

In einem Arbeitervverein in Breslau wurde in den letzten Monaten (Oktober November) eine Statistik aufgenommen über die Einkommensverhältnisse der Mitglieder. Von 138 Mitgliedern haben die Vertrauensleute Angaben über die Lohnverhältnisse genau nach den Lohnzetteln erhalten. Es kamen nur gelernte u. ungelerte Lohn- u. Akkordarbeiter in Frage, nicht Beamte und Angestellte, ohne daß damit gezeigt sein soll, daß es diesen Ständen viel besser erginge. Von diesen 138 Mitgliedern erhält ein einziger, ein tüchtiger Facharbeiter (Zuschneider) einen Wochenlohn von 42 Mark (ohne Abzüge).

19 ergaben einen Wochenverdienst von 30—40 Mk.

74 erzielten einen Wochenverdienst von 20—30 Mk.

44 erzielten einen Wochenverdienst von unter 20 Mk. (Der niedrigste Lohn beträgt 12 Mk.) Nicht ein einziger, auch nicht der tüchtigste gelernte Facharbeiter und Handwerker, erreicht ein monatliches Einkommen von 200 Mk., die meisten kommen trotz Vollarbeit nicht einmal auf 100 Mk.

Die angegebenen Verdienste sind Wochenverdienste ohne Abzüge. Wie hoch diese Abzüge sind, geht als folgender Statistik hervor: Ein Arbeiter (Familienvater) in einer Zuckerfabrik hat bei einem Wochenverdienst von 28,58 Mk., davon Abzüge 5,10 Mk., ein Schlosser erhält bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 31,50 Mk., Abzüge 4,34 Mk., ein Lackierer erhält bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 29,11 Mk., Abzüge 4 Mk., ein Schuhmacher erhält bei achtfständiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 25,85 Mk., Abzüge 3 Mk.

Steuern	0,50 Mk.
Betriebskrankenkasse	0,98 Mk.
Erwerbslosenfürsorge	0,13 Mk.
Unterstützungskasse	0,50 Mk.
Invalidenversicherung	0,40 Mk.

2,49 Mk.

Ein Eisenbahnarbeiter, Familienvater (zwei Kinder unter 14 Jahren) erhält bei neunstündiger Arbeitszeit, 19,44 Mk., Wochenlohn, davon Abzüge 3,82 Mk. Der Betreffende zahlt 11,60 Mk. monatlich Miete. Wie da eine Familie existieren kann, ist ratschlaghaft.

Nun wollen wir auch die Lohnverhältnisse gelernter Arbeiter untersuchen: Ein Tischler erhält bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 28,58 Mk., davon Abzüge 5,10 Mk., ein Schlosser erhält bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 31,50 Mk., Abzüge 4,34 Mk., ein Lackierer erhält bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 29,11 Mk., Abzüge 4 Mk., ein Schuhmacher erhält bei achtfständiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 25,85 Mk., Abzüge 3 Mk.

Wer wollte behaupten, daß die angeführten Beispiele „hohe“ Löhne darstellen. Trotzdem würden unfreie Arbeiter ganz gern mit dem Lohn zufrieden sein, wenn die Lebenshaltung, die Ausgaben für Nahrung und Kleidung nicht bis zu 50 Prozent höher wären als vor dem Kriege. Dazu kommt noch so oft Kurzarbeit. Wie trostlos wird aber erst die Lage einer Familie, wenn Arbeitslosigkeit eintritt und ein Familienvater (zwei Kinder) 9,85 Mk. monatlich Erwerbslosenunterstützung bekommt? Man fragt sich unwillkürlich angesichts solch trauriger Tatsachen: Wie können Arbeiterfamilien da noch leben? Kenner der Verhältnisse würden sich nicht, wenn Unterernährung Krankheit und Verderbend immer mehr um sich greifen. Da der Verdienst des Mannes eben bei weitem nicht ausreicht, müssen in den meisten Fällen auch die Frauen mitverdauen, sei es durch Heimarbeit, oder was für die Familie geradezu zur Katastrophe wird, durch Fabrikarbeit. Wundern wir uns nicht, wenn dann das Familienleben in die Brüche geht.

Was ist nun angesichts dieser traurigen Tatsachen zu tun? Es müssen von den maßgebenden Stellen in Staat und Wirtschaft Mittel und Wege gefunden werden, um die Lage des Lohnarbeiterstandes zu verbessern. Die Arbeiter selbst aber müssen durch eine zielbewußte Gewerkschaftsarbeit an der Verbesserung ihrer Lage arbeiten. Vor allem aber müssen die Unternehmerkreise ein Einschenken haben, daß es so nicht weitergehen kann. Die Arbeiter haben den nationalen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen, haben durch Übernahme von Mehrarbeit, man denke nur an Bergbau

und Schwerindustrie, und durch beispiellos niedrige Löhne Verständnis gezeigt für die Notlage des Vaterlandes, waren und sind stets bereit, die Last des verlorenen Krieges zu tragen, oder man soll ihnen nicht allein diese Last aufsürzen. Es geht aus die Tauer nicht an, die Arbeiterschaft immer nur mit dem Sog abzuholzen: „Die Wirtschaft kann höhere Löhne nicht tragen.“ Der schlichte, einfache Mann aus dem Volke kann es eben nicht verstehen, wenn auf der einen Seite von gewissen Kreisen ein noch nicht dagegenwirker persönlicher Luxus und Lebensgenuss getrieben wird, auf der anderen Seite aber immer wieder gefordert wird: „Die Wirtschaft kann höhere Löhne nicht tragen.“ Wenn werden jene Kreise einschneien, daß auch sie entsprechende Opfer bringen müssen? Möchte doch gerade dort die erste Mahnung der deutschen Bischoße gehört werden: „Mit derfeilen Offenheit (ähnlich wie die Kirche den Arbeitern ihre Pflicht einräumt) warnt die Kirche die Arbeitnehmer vor egoistischen und materialistischen Grundlagen im Wirtschaftsleben, ruft ihnen die Gewissens die Pflicht gerechter und wohlwollender Preis- und Arbeitszeitbestimmung, warnt vor jeder ungerechten Ausnutzung der Pottope der Arbeiter und erinnert an die Pflicht, ein Herz zu haben für die Lage der Arbeiter in ihren Familien. Zur stärkeren Gerechtigkeit muß die rücksichtsvolle Liebe hinzu treten; so könnte vor kurzem die Mahnung des Nachfolgers Petri an die Machthaber hinsichtlich der Löhneverträge. Das ist soziale Geistigkeit im Geiste unserer heiligen Kirche.“

Reichskanzler Marx spricht dies in seiner Broschüre über die politischen Aufgaben der Partei in dem Sache aus: „Nördlich ein neuer Franz Brandts, jener wahre Arbeitervriend und Fabrikbesitzer M. Gloddecks, weder aus jenen Reihen (ähnlich der Arbeitgeber) ersteht.“ Ehrende Anerkennung allen jenen Arbeitgebern, welche das Los ihrer Arbeiter nach bestem können zu haben bestrebt sind. Es sind leider nur wenige.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf eine sehr zeitgemäße Stelle der Enzyklika „Rerum novarum“ Leo XIII. hingewiesen, wo der Papst mit Entschiedenheit für einen gerechten Lohn der Arbeiter eintritt:

„Die Gehaltung des Obens ist die notwendigste Pflicht eines jeden. Wenn auch die Vereinbarungen zwischen Arbeiterv und Arbeitgeber, insbesondere hinsichtlich des Lohnes beiderseitig frei geschicht, so bleibt doch immerhin eine Forderung der natürlichen Gerechtigkeit bestehen, die nämlich, daß der Lohn nicht etwa so niedrig sei, daß er einem genügfam, rechtshafsten Arbeiterv den Lebensunterhalt nicht abwirkt. Diese schweizende Forderung ist unabhängig von dem freien Willen der Vereinbrenden.“

Gehalt, der Arbeiter deutigt sich aus reiner Not oder um einem schlimmeren Zustande zu entgehen, dem allgemeinen Bedingungen, die ihm nun einmal von Arbeitgebern oder Unternehmen auferlegt werden, so heißt das, Gewalt leiden, und die Gerechtigkeit erhebt gegen einen solchen Zwang Einspruch.“

Annektiert diefer Wohnungen der Kirche kann man nur sagen: Hört die Kirche, ihr Kanitomöglichkeiten dieser Erde, höret sie, ehe es zu spät ist und das Unheil über uns hereinbricht!

## Arbeitshämpe im Jahre 1923

Nach der amtlichen Statistik, deren Ergebnisse im Reichsarbeitsblatt mitgeteilt werden, kam es im Jahre 1923 zu 2200 Arbeitsniederlegungen, von denen 31 811 Betriebe betroffen wurden. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Arbeitshämpe erheblich gesunken. Seit dem Jahre 1918 ergibt sich folgendes Bild:

Jahr: Arbeitstage	Zahl der be- tätigten Arbeiter- tigkeiten	Betriebe: betroff.	Verlorene Arbeitstage:
1918:	773	7397	1 204 218
1919:	4070	51 604	4 700 289
1920:	8900	197 823	8 321 977
1921:	5221	60 526	2 042 372
1922:	5261	57 067	2 321 597
1923:	2200	81 611	2 007 022

Die Statistik unterscheidet vierter Art von Streiks. Die umfangreichsten Gruppen bilden die wirtschaftlichen Streiks und Aussperrungen der gewerblichen Arbeitnehmer. Sie hatten zur Folge, daß an 11 Millionen Tagen, d. s. 12,6 Prozent der Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage, nicht gearbeitet wurde. Ein Ausfall von 1033 Millionen Arbeitstagen erwuchs infolge politischer Aussperrungen. Die Aussperrungen kosteten 1,3 Millionen Arbeitstage oder 8,76 Prozent. Wemerhenswert ist die Zunahme der wirtschaftlichen Kämpfe der landwirtschaftlichen Arbeiter. Gegenüber dem Vorjahr ist mit 1,25 Millionen verlorenen Arbeitstagen ein Anwachsen auf mehr als das Dreifache zu verzeichnen. Die wirtschaftlichen Streiks der Angestellten

## Spurlos verschwunden

Und alle Haftanstalten z. Haftauschläge, wie Messer, Fässer, Pasten, Pickeln, Gesichtsröte, Blütchen usw. durch dgl. Gelehrte der alten echten Stecherfeld-Schreibefel-Siefe

von Bergmann & Co., Radeborn. Überall zu haben.

weisen gegenüber dem Vorjahr einen noch erheblicheren Rückgang auf als die wirtschaftlichen Streiks der gewerblichen Arbeiter. Es entfallen auf sie 261 000 verlorene Arbeitstage.

Von den 2182 wirtschaftlichen Arbeitshämpe hatten angeblich 832 vollen Erfolg, 1096 teilweise und 734 keinen Erfolg.

## Gewerkschaftsgelder für die sozialdemokratische Partei

Die freien Gewerkschaften erwiesen sich auch bei der jetzigen Reichstagswahl als die Antreiber der Sozialistischen Partei. Der Beschluss des Nürnberger Gewerkschaftsgresses, der eine gewisse parteipolitische Neutralität vorsah — allerdings nur eine Neutralität im Kampf der damals noch bestehenden zwei sozialistischen Parteien — ist längst zum alten Eisen geworden. Der Kommunistischen Partei als der Erbin des größten Teils der früheren Unabhängigen sozialistischen Partei fühlen sich die freien Gewerkschaften ebenfalls verpflichtet, wie den sogenannten bürgerlichen Parteien. Alle Liebe gilt jetzt einzig und allein wieder der rechten Sozialdemokratie. Für sie erlassen die freien Gewerkschaften Wahlaufrufe, für sie wird in den Gewerkschaftsversammlungen geworben, für sie — und gegen alle anderen Parteien — nimmt die Freiheit der freien Gewerkschaften Stellung. Nicht nur das, es werden — trotzdem es auch den Gewerkschaften finanziell nicht zum besten geht —, wie auch in der Vergangenheit, Gewerkschaftsgelder der Sozialdemokratischen Partei zur Verfügung gestellt.

An einem Rundschreiben des obersteilettischen Sekretariats der Sozialdemokratischen Partei an die Ortsverwaltung der freien Gewerkschaften (s. Otto Lüth) heißt es u. a.:

„Es scheint sehr zweckmäßig und bei der heutigen Zustandesschau der Gewerkschaften auch möglich, den Auflösungs-Anträge aus den Pachtstellen der Gewerkschaften zu überweisen. Schön hat eine Gewerkschaft in müsterhafter Weise ohne irgendwelchen Anstoß unferseits einen solchen Beschluß gefaßt.“

Wenn der Sekretär der Sozialdemokratischen Partei auf diese Weise über einen erhaltenen Auflösungs-Antrag auftritt, dann wird die Sache schon stimmen. Nichtsdestoweniger wird die Partei von der parteipolitischen Neutralität der freien Gewerkschaften nicht verstimmen. So gibt ja leider noch immer Dumme genug, die solchen Taten glauben.

## Bund deutscher Bodenreformer

Freuden, 23. Dezember. Der Landesverband Sachsen hielt hierzlich in Dresden eine Hauptversammlung ab, die von zahlreichen Vertretern aus ganz Sachsen besucht wurde. Der Vorsitzende war Dr. Wagner, erfaßte den Geschäftsbereich. Er hilft die Schwierigkeiten, die durch die Geldentwertung entstanden waren und den raschen Wiederaufbau, besonders die großen bodenreformatorischen Erfolge bei der Einrichtung und Durchführung der Siedlungsverordnung für abgängige Beamte vom 11. Februar 1924. Rund 3000 Reichsheimstädte sind auf Mecklenburg hergestellt. In ganz Deutschland finanziert worden. Im Jahre 1925 soll ver sucht werden, die Siedlungsverordnung auf alle aktiven Beamten, sowie auf alle Angestellten und Arbeiter auszuweiten. Der Landesverband Sachsen umfaßt 40 Ortsgruppen, von denen besonders die in drei Großstädten eine lebhafte Tätigkeit enthalten. Sie übertragen bestimmten Arbeitern gleichzeitig Siedlungsmöglichkeiten mit den Eigentümern und Kleinanteilseignern. Teilweise auch mit den Werkorganisationen. Der BUND wird in der im Jahre 1925 hier stattfindenden Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ im Ausstellungsbauhaus in der Abteilung „Siedlung und Bodenreform“ und in der wissenschaftlichen Abteilung vertreten sein. Dr. Domschke wurde in der Herausgabe der Ausstellung gewählt. In den Ortsverbänden wurden Dr. Wagner als Vorsitzender, Oberregierungsrat Dr. Weigert als stellv. Vorsitzender, Dr. Treu als Stellv. Vorsitzender, Bürovorsteher Kräuter als Kassier, Stadtbaumeister Schubert als Reichstagsabgeordneter und Studienrat Prof. Dr. August Künne als Berliner wiedergewählt, ferner 15 Herren als Beisitzermitglieder.

Nach einem Vortrage von Dr. Treu über die Grundwerte wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die heutige Hauptversammlung des B. D. B. Landesverband Sachsen, beruft den Entschluß der häufigen Kapierung der Menge nach neuen Anträgen nach Erlassung der Grundrenten zu bekräftigen. Sie erwartet, daß die Hauptversammlung der Grundsteuer durch eine Grundsteuer nach folgenden Gesichtspunkten gestrichen: W. Besteuerung des Bodens unter Beibehaltung alles besteh. was Meldenswert in (Anwesen, Ansitzungen, Meliorationen u. w.). G. Einschätzung des Wertes und Bodens mit Hilfe der Schätztechnik, die der Eigentümer gleichmäßig sein muß. H. Belastung dieser Selbstverjährung für Steuer, Belastung und Enteignung.

Zur Lohnfrage im läufigen Steinkohlenbergbau. Der vom läufigen Schäflicher gefällte Schiedspruch, der eine allgemeine Lohnsteigerung von 3 Prozent unter wie über Tage vorschreibt, ist von beiden Seiten abgelehnt worden. Der Bergbauteil hat ein Nachverfahren beim Reichsarbeitsministerium beantragt

unseres Wirtschaftslebens kommen. Die Forderungen der christlichen Gewerkschaften auf ihrem jüngsten Kongreß in Köln geben hier einen deutlichen Fingerzeig mit ihrer entschiedenen Betonung des Hineinwachsens der Arbeiterschaft in die Betriebe. Darum ist es sehr zu bedauern, daß auf dem Katholikentag in Hannover gelegentlich der Behandlung des Themas „Kapital und Arbeit“ nicht klarer auf der Forderung eines offenen Bekennens auch der katholischen Unternehmerschaft zu den Grundzügen des Christentums bestanden wurde. Die unmittelbare Rückgewinnung der einzelnen Arbeiterseile ist vor allem Aufgabe der ordentlichen Pfarrseelsorge. Die beste soziale Organisation wird nichts helfen, wenn das solide Fundament der Seelsorge fehlt. Die größten Vereine halten auf die Dauer den Niedergang nicht auf, wenn es an kleinen Pfarrseilen fehlt. Die Seelsorgetätigkeit muß sich gründen auf die Wiedererweckung der Familie. Wie die Familie zur Familiengemeinschaft, so muß auch die erweiterte, übernatürliche Familie, die Pfarrgemeinde, neu erweckt werden zur Pfarrgemeinschaft. Nur auf dem Boden der Pfarrseile wird es möglich sein, die bei uns Deutschen so jäh Kluff zwischen den Gebildeten und der Masse zu überbrücken. Alle parteipolitischen Beträchtungen dieser Dinge sollten ausgeschlossen sein. Wir sehen leider in den glaubenslosen oder doch am Glauben schwach bedrohten Massen zu sehr nur politische Gegner, zu wenig irrende, der heiligen Gläser beraubte Brüder. Hätten wir stets diese christliche Einstellung, so würde unsere Politik frei von einseitigen Interessen, unser Leben würde tief christlich und mahr. Wir würden wieder in Wahrheit in Gott und mit Gott ringen um die Seele des Arbeiters.“

Die Rüttigung! „Der Deutsche“ schreibt zum Wahlausgang: „Wenn irgend etwas das Anwachsen der roten Stimmzettel gefordert hat, ist es die rücksichtslose soziale Praxis gewesen, die nunmehr seit einem Jahr und länger von bestimmten Kreisen im Arbeitgeberlager geführt und geschürt worden ist. Diese Tatsache muß um so mehr zu denken geben, weil sie unmittelbar hineinführt in die Hauptströmungen, nach denen die künftige innerpolitische Politik geführt werden muß und daher auch bei der Neuerungsbildung zweckmäßigerweise von vornherein

bedacht werden sollte. Die Aufgaben des neuen Reichstags und der neuen Regierung sind bedeutend schwerer, als sie uns heute erscheinen, die wir trotz aller Röte des Übergangsjahrs 1924 inoffiziell noch nach den Maßstäben des dritten Jahres 1921 zu bearbeiten versuchen, das wir mit einem Schauder hinter uns lassen haben. Es geht zunächst um die Verteilung der Lohnes aus den Dienstesleichen. Sie ist in ihren mannigfachen steuerlichen, etatsoffiziellen, zoll- und sozialpolitischen Auswirkungen das Kardinalproblem der nächsten Jahre. Dies wird sich eine Fülle von Aufgaben erschließen, bei deren Lösung manche Maßnahmen muß. Nur wirklicher, fairerer Verantwortungswill führt hier zum Ziel. Seit Monaten bedachten wir voller Sorge das nicht nur umsoziologische, sondern auch kulturelle Dreieben gegen fast alle Errungenschaften unserer Sozialpolitik. Alles was eine abhängige Interessengruppe an Mitteln der Entstehung und Erfüllung ausspielen kann, wird dazu ins Feld geführt und mit großer publizistischen Apparatur betrieben. Es ist nicht nötig, in unserem Blatte auf die bedeutsamen Erfahrungen dieses Kampfes im Einzelnen hinzuweisen. Es richtet sich mit gleicher Entschiedenheit gegen die Sozialversicherung wie gegen das Schlichtungswesen und verzichtet rücksichtslos eine Verlängerung der Arbeitszeit, die ganz einseitige Opfer verlangt und deren volkswirtschaftliche Notwendigkeit noch bei weitem nicht allgemein bewiesen ist. An die Stelle der Sozialversicherung will man die Fürsorge der Werkgemeinschaft setzen, womit sie praktisch von der Laune und dem Willen des wirtschaftlich Ständigen abhängig gemacht werden soll.“

Klemms  
Kaffee  
Tee  
Groß- und  
Kleinhandel  
Versand

Dresden-Alstadt  
Webergasse 39  
Fernsprecher 22929  
Kakao  
Schokoladen

## Dresden

### Brandshädenvergütung

Die Brandversicherungskammer gibt bekannt:

Der Teuerungszuschlag, der im Brandshädenfalle zu der nach 1914er Baupreisen in Reichsmark zu berechnenden Grundshädenvergütung gemäß Paragraph 5 des Gesetzes vom 18. März 1921 in der Fassung vom 10. Dezember 1923 hinzuzurechnen ist, beträgt bis auf weiteres vom 31. Dezember 1924 mittags 12 Uhr an 50 von Hundert, so daß also insgesamt das 1% fache der Grundshädenvergütung in Reichsmark gezahlt wird.

Dieser Teuerungszuschlag gilt nur für diejenigen Brandfälle, die nach dem 31. Dezember 1924 mittags 12 Uhr eintreten, vorbehaltlich der Vorschriften in Paragraph 4 des Gesetzes vom 10. Dezember 1923.

Die Bekanntmachung der Brandversicherungskammer vom 28. November 1923 in Nr. 275 der Sächsischen Staatszeitung wird vom 31. dieses Monats mittags 12 Uhr an aufgehoben.

Die freiwillige Pauschalversicherung bei der Gebäudeteilung des Landes-Brandversicherungsanstalt ist durch Vertrag des Landtages für die Zeit vom 31. dieses Monats mittags 12 Uhr an aufgehoben.

**: Dem Elster-Dresden-Münzen in die Klische gefahren.** Am Montag vormittag fuhr auf dem Straßenübergang zwischen Kreisberg und Klein-Görlitz ein Postauto der Brenneri vom Postkeller der Elster-Dresden-Münzen in die Flanke. Hierbei wurde der Autofahrer leicht verletzt und das Auto zerstört. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenführer das Auto auf der abführenden Straße, und weil angeblich die Bremse versagt hat, vor dem nachstoßenden Verkehr nicht zum Halt bringen konnte. Der Kraftwagen hat daher die Schranken durchbrochen.

**: Güterannahme und Güterausgabe am 24. Dezember.** Am 24. Dezember (Weihnachtsschlußabend) ist der Güterannahme- und Auslieferdienst bei den Güterabfertigungen Dresden-Alstadt, Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Neustadt, Dresden-König-Albert-Hafen, Dresden-Ehrenfeld Alstadt und Dresden-Reick eingeschränkt für Frachtputannahme bis 12 Uhr mittags, Frachtausgabe bis 12 Uhr nachmittags, Güterannahme und -ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

**: Belebung von Käutionen für Gas und Stromverbrauch.** Das Betriebsamt wird bei den für Gas- und Stromverbrauch von Gewerbetreibenden hinterlegten Käutionen mit einem Einschränkungen die Verzinsung wieder einführen. Die Regelung der Verzinsung bei den aus der Zeit vor dem 1. November 1924 hinterlegten Käution muss vorläufig noch juristisch feststehen, bis die Fragen der Aufzehrung und der Verzinsung endgültig geklärt sind. Tropen sollen die vom 1. Januar 1924 ab eingezahlten neuen Goldmark-Käutionen mit Wirkung vom 1. April 1924 ab bis auf weiteres mit jährlich 8 Prozent verzinst werden. Hierbei werden nur solche Käundermonate mit je 1% Prozent abgerechnet. Die Aufzehrung erfolgt jeweils am Schluß eines Geschäftsjahres, etwaig am 31. März 1925 für das seit 1. April 1924 zurückliegend Geschäftsjahr. Der Gasbetrag wird bei der ersten Stromrechnung in Abzug gebracht.

**: Umsatzsteuer 1924.** Das Stadtsieveramt Dresden als Umsatzsteueramt fordert diejenigen Personen, welche in Dresden (Stadt Dresden mit Blasewitz und Loschwitz, jedoch ohne die übrigen 1921 eingemeindeten Ortsteile) ihre Umsatzsteuerpflicht zu erfüllen haben, auf, die nach Paragraph 6 des Umsatzsteuergesetzes vorgeschriebene Steuererklärung über die Umsätze des Kalenderjahrs 1924 bis spätestens 31. Januar 1925 im Umsatzsteueramt, Serrestraße 46, abzugeben.

**: Aus den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.** Am 24. Dezember bleiben sämtliche Sammlungen geschlossen. Am 25. und 26. Dezember (1. und 2. Feiertag) bleibt das Boden geschlossen. Am 27. und 28. Dezember (Sonntagnach und Sonntag) ist das Boden wie üblich geöffnet und zwar am Sonntagnach von mittags 8 Uhr durchgehend bis abends 1/2 Uhr und am Sonntag von vormittags 8 Uhr bis mittags 1 Uhr. Am 31. Dezember (Silvester) ist das Boden von früh 8 bis nachmittags 1 Uhr geöffnet, bleibt aber am Neujahrsstag geschlossen.

**: Öffnungszeiten der Straßenbahnen.** Die Fahrer- und Fahrtarife für die Weihnachtsfeiertage können schon am 23. Dezember geöffnet und am Silvester benutzt werden und gelten zur Rücksicht bis 29. Dezember.

**: Freie Bahn für Polizeikraftfahrzeuge.** Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt uns mit: Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß nach den bestehenden Vorschriften den Polizeifahrzeugen, die sich durch Abgabe von Warnungssignalen mittels Kompressionspfeife kennlich machen, im öffentlichen Verkehr völlig freie Bahn zu lassen ist. Da dies durch Ausweis nicht zu erreichen, so haben alle Fahrtwege, insbesondere auch die Straßenbahnen, so anzuhalten, daß die freie Durchfahrt dieser Fahrzeuge ermöglicht wird. Zu widerhandlungen werden unnachlässliche bestraft werden.

**: Auszeichnung von Pflegemüttern.** Am Saale und Stadtbaus Landhausstraße 7/9 fand im vergangenen Freitag die Verleihung von 80 verdienstvollen Pflegemüttern durch das Amtsgericht statt. Der städtische Amtsgerichtsrat Sanitätsrat Dr. August Bräuer würdigte die Erziehenden und sprach ihnen die Anerkennung uns den Dank der Stadtbewaltung aus und betonte ganz besonders, wie wertvoll die treue Arbeit am Ende für das Volksgange ist. Die Pflegemütter erhielten eine Anerkennungsschreiben und eine Geldprämie ausgezahlt.

**: Gewichtskontrolle im Kohlenhandel.** Die von den Stadtverordneten auf Anregung des Dresdner Kohlenhandelsberufes, am 19. November 1924 amtlich bekanntgemachten Bestimmungen über die Gewichtskontrolle im Handelsverkehr mit Kohle im Gebiete der Stadt Dresden werden, nachdem die erforderlichen Abnahmen und Wegeleiter beauftragt worden, vorläufig am Anfang Januar 1925 durchgeführt werden. Den Beteiligten wird deshalb empfohlen, die nach diesen Bestimmungen nötigen Vorleistungen zu treffen, insbesondere ihre Wagen einzurichten mit der in Paragraph 1 Absatz 5 obige Bestimmungen vorgeschriebenen Tafel zur Aufzeichnung des Ventilo-, Toreo- und Wettgewerbs zu versehen. Die öffentlichen Wiegestellen werden demnächst bekanntgegeben.

**: Vermiht.** Seit dem 8. Dezember d. J. wird der Wert des Löbauer Rathauses, Herr Hugo Bendle, vermischt, ohne daß ein erschöpferlicher Grund für seine Entfernung vorliegt. Es muß deshalb mit der Möglichkeit eines Unfalls gerechnet werden. Er ist 50 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß und war hellblau mit grüngrauem Hof, gekräuselter Wollweste, braunem Sakko, schwarzen Winterüberzieher, dunkelblauem weichem Filzhut und schwarzen Schnürstiefeln. Angaben an die Vermihtenzentrale, Schlesische 7, 8, Zimmer 200.

**: „Wo man singt, da fällt dich ruhig nieder.“ — Über, wenn „Vertreter“ eines Dresdner Fußbalklubs — so wird**

## Die Jahresabschließung der Dresdner Stadtverordneten

Dresden, 23. Dezember.

Gleich zu Beginn der gestrigen Jahresabschließung der Stadtverordneten kam es zu einer lebhaften Scene. Der kommunistische Schriftführer Schrapel verließ eine Erklärung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, wonach der Stellmacher Karl Schurz, der als Nachfolger des ausgeschiedenen Stadtverordneten Schreiter neu in das Kollegium eintritt, in der Zwischenzeit neue christliche Handlungen aus der kommunistischen Partei ausgeführt worden sei. Schurz stieß nicht mehr auf dem Boden der St. P. D. kommunistische Meinung mit der Allgemeinen Arbeiterunion. Herr Schrapel steht dabei zwei Ordnungsrufe ein.

Bei immer nur der Erfolg und der Erfolg darf hoch bewertet werden.

Vizevorsteher Kohlmann dankte dem Vorsteher namens des Kollegiums. — Die erste Sitzung im neuen Jahr wird auf den 15. Januar festgelegt. Gegen 12 Uhr schließt die Sitzung, eine geheime Sitzung folgt.

### Neuregelung des Dresdner Straßenverkehrs

Dresden, 23. Dezember. Die starke Annahme des Verkehrs, insbesondere die monatlich steigende Zahl der Kraftfahrzeuge und die damit zusammenhängende Steigerung der Verkehrsbelastung, hat das Polizeipräsidium veranlaßt, sich in großzügiger Weise mit einer Neuregelung des Verkehrs zu beschäftigen. In einer Pressekonferenz machte Regierungsrat Dr. Pusch, der als Referent für Verkehrsweisen beim Polizeipräsidium seit Monaten diese Fragen bearbeitet, folgende Mitteilungen: Es soll eine besondere

#### Verkehrspolizei

geschaffen werden, für die besonders geeignete Leute nach dem physischen Verfahren ausgebildet, und häufig weiter ausgebildet werden, namentlich auch im Kraftfahrwesen. An gewissen Verkehrspunkten sollen Beamte mit Amtsbüchern und weißen auffälligen Aufstellern aufstellen. Die Peleline soll wegfallen. Außerdem soll der Vorsteher bestrebt sein bisher überwacht werden. Man soll regelmäßige Kraftfahrzeuge mit Beiwagen durch die Stadt verkehren lassen, wie das jetzt schon vorschreibt geplant. Die Verkehrsbeamten sollen die Bevölkerung nach und nach zu einer besseren Verkehrsdisziplin erziehen. Hin und wieder sind Autoverschließungen mit kleinen Kraftwagen geplant, falls Verstrebungen der Belebungsverordnungen beobachtet werden. Zur Nachprüfung jeden Unfalls durch Polizei soll stets ein Kraftwagen bereitzustellen werden.

Es wird nun nicht künstlich vorgehen, die neben vielen lebenswichtigen Dingen, die immer wieder der Einschätzung bedürfen, viele neue Bestimmungen bringen. So darf das

#### Ute-Hallen der Straßenbahnen

fünfzig grundsätzlich nur richtig gehalten. Schuhinseln, die in der Fahrbahn liegen, müssen zur linken Hand gehalten werden. An einer haltenden Straßenbahn darf nur vorbeigefahren werden, wenn zwischen dem vorbeifahrenden Fahrzeug und der haltenden Straßenbahn mindestens 1,50 Meter frei bleibt. Den Abstand will man durch rote Linien markieren. Alle das Vorfahrtrecht soll grundsätzlich bestimmt werden, daß verkehren vorlässt, der die Hauptstraße braucht sekundär an Straßenbahnlinien. An Kreuzungen zweier Hauptstraßen hat der von rechts kommende das Vorfahrtrecht. Auf verkehrsreichen Straßen wird das Überholen überhaupt verboten. Auf anderen darf nur im Trab gefahren, nicht umgedreht oder rückwärts gefahren werden. Auf einzelnen Straßen wird das längere Halten verboten werden. Ein Wartevorplatz für Fahrzeuge soll auf dem fählichen Altmarkt eingerichtet werden. Auf gewissen Straßen ist das Halten nur von 8 Uhr abends bis 11 Uhr vormittags erlaubt.

Die Fußgänger sollen daran gewöhnt werden, die Straße rechtsweisig zu kreuzen. Mitgeteilt wurde schließlich noch, daß zur Erziehung des Publikums ein großer Lehr- und Unterhaltungsklimax hergestellt werden soll, wozu die Mittel bereits bestellt seien. Zuerst ist die Erzählung einer Rotkreuz-Abenteuer-episode bestimmt, wozu sich auch Geschäftsläden beteiligen können. Es ist zu erhoffen, daß dieses Volumen des Polizeipräsidiums die Verkehrsicherheit und die Verkehrsordnung unserer Stadt in wohltuender Weise beeinflussen wird.

### Jahresbericht

Unter anderem wies er auf die Bedeutung der am 1. April in Kraft getretenen neuen Gemeindeordnung hin, die die Kompetenzen der Gemeindeverordneten wesentlich verstärkt habe. Die 31 Gemeindeländerungen im neuerrichteten Amtshäusern eine durchschnittliche Dauer von 5 Stunden gehabt. Der Vorsteher dankte den Mitgliedern des Kollegiums für ihre eiflernden wohltuenden Arbeit. Von besonderer Bedeutung sei die Beschaffung einer Verfassung, die die Landeshauptstadt Dresden erwähnt. Weiter gab der Vorsteher einen Überblick über die wesentlichen Arbeiten des Kollegiums auf wirtschaftlichem Gebiet und über die Finanzen. Der Vorsteher dankte auch den Vertretern des Rates, den Stadträten, den Vertretern der Stadtwirte und den Beamten und Angestellten der Stadtwirtekanzlei. Ausschließlich seien im Laufe des Jahres 1924 die Sta. Dr. Hof. Dr. Dethleffs, Heinze, Gerner, Hammert, Hartmann, Paul und Schreiter. Wenn die Verhandlungen öfters recht stürmisch gewesen seien, so beruhne das doch auch ein lebhaftes Interesse für die Sache. Maßgebend

uns aus unserem Verechtkreise geschrieben — am Sonntag, den 21. Dezember im beschleunigten Verlauf um 6½ Uhr von Weihen kommend, die denkbar schwamlosen und unzüchtigsten Lieder ohne Rücksicht auf ihre mitleidigen Standes- und Altersgenossen, unbeherrscht um den Widerstand sämtlicher anwesenden älteren Herren und ohne Gefühl für die im selben Abteil 4. Klasse anwesenden Frauen und die ordentlichen Arbeiter- und Bürgerkreisen anhörenden jungen Mädchen, erhallen bis zur Heiterkeit, so möchte man doch dem Rade des Dichters nicht folgen. Das bestialische Konzert dauerte den Anwesenden eine Ewigkeit. Über den lauernden „Zingern“ sollten doch in Dresden-Neustadt die Partitur verderben werden. Auf Verlangen eines Fahrradbesitzer schaffte der Schaffner die Feststellung der Personalkartei als schuldig Anzeigungen veranlassen. Wer von ihnen sich nicht ausmessen konnte, wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Die wenigen Unschuldigen waren froh, wenn sich einer der vielen Zeugen für verbürgte, daß sie nicht „mitwirkten“ hätten. Über der tierisch gewaltigen Club mög stolz auf derartige „Mitglieder“ und das Nachspiel sein. Zum Glück herrscht nicht leicht in einem Fußballklub ein solch niederrüchtiger, nicht einmal die Dessenlichkeit scheinender Geist der Verkommenheit.

## Aus Sachsen

**Osnabrück, 23. Dezember. (Einführung.)** Das Ministerium des Innern hat den bisherigen Stellvertretenden Amtsführer Oberregierungsbaurat Dr. med. Schlegel mit Wirkung vom 1. Januar 1924 zum Direktor und Amtsführer und Amtsschreiber des Landes- und Pflegeanstalt Osnabrück ernannt.

**O. Bautzen, 23. Dezember. (Ausbildung des Handwirtschaftlichen Vereins.)** Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus ganz Sachsen beginnt der Handwirtschaftliche Verein Bautzen das seit 75 Jahren bestehende Feiertag. Nach einleitenden Ansätzen des Schulchores des Handwirtschaftlichen Vereins ist der Vorsteher der Oberschule, Oekonomrat Richter (Rath), in seiner Begrüßungsansprache die Teilnahme willkommen. Oberlandwirtschaftsrat Oekonomrat Prof. Dr. Grafe (Bautzen) erläuterte einen Bericht über die Tätigkeit des Kreisvereins und zeigte, wie der Verein aus kleinen Anfängen im Jahre 1819 heraus trotz aller Hemmnisse zu seiner heutigen Größe gewachsen ist. Die Zeremonie hielt Pastor Primarius Valentin (Eilenburg). Begrüßt waren die Glückwünsche und Grüße, die seitens der Gäste und Vereinsschwestern dem Jubiläum dargebracht wurden.

**O. Ebersbach, 23. Dezember. (Fasching mit Kindern.)** Reges Feuer hatte vor einigen Tagen ein Ehepaar aus heiliger Beerdigung, das ein Kind und noch andere Gebrauchsgegenstände nach Sachsen eingeschlagen wollten. Die in Böhmen gläubige Kleiderstoff, den sich die Frau untergezogen hatte, lagte aber unter der Kleidung bevor, was dem scharfen Auge des auf Kosten liegenden Polizeiamtes nicht entgangen ist. Die wohlwollende Visitation förderte noch verschiedene andere delikate Kleidungsstücke auf, die sicherlich nicht für den Polizeiamten, sondern für das Christkindchen bestimmt waren.

### Gemeinde- und Vereinswesen

**S. Dresden-II. (Hofkirchenpferzel).** Alle diejenigen, die sich als Laienhelfer auf den Aufruhr beim letzten Gemeindeoerdenhag angeboten haben, sind ebenso wie alle Vertrauensleute des Volksvereins Altstadt gebeten, nächsten Dienstag, den 30. Dezember, abends gegen 7 Uhr sich im Grünen Zimmer des Gesellenhauses zu versammeln,

## Theater und Musik

**Staatliches Schauspielhaus.** (S. Morpenseier: Weihnachten.) Der Gesamteinindruck dieser literarisch-musikalischen Morpenseier wäre ein noch tiefer gewesen, wenn sie wenigerens um ein Werk hierher gewesen wäre. Trotzdem aber möchte sie ihren Verantwörtern alle Ehre. Erich Ponck las mit viel Gefühl und Zartheit die liebliche Weihnachtsschallerei des Rath, Claudius und Goethes neidischen Sternsingerlied „Epiphantes.“ Die Großmuttergeschichte von der heiligen Nacht aus Selma Lagerlöfs „Christuslegenden“ brachte Clara Solbach außerordentlich sympathisch zum Trotzen. Das liebe, noch gar nicht alte, aber von Ahnlösung und mitterlicher Güte sprechende Antlitz der großen Künstlerin, ihre reiche animulige Stimme, das schöne Silberhaar, all das trug dazu bei, die Erzählung lärmlich und plakativ werden zu lassen. Auch Alice Verden hatte Glück mit der ersten Erzählung aus Felix Timmermanns „Tiptschon.“ Die kleine Königin. Sie ließ den leisen, fast wehmütigen Humor, der darin klingt, mit besonderer Liebe sprechen. Der musikalische Teil stand unter der Leitung von Karl Weinbauer und wirkte mit Kompositionen für verständige Ohren auf. Eingeleitet wurde die Feier mit Arcangelo Corelli's Weihnachtsmusik für zwei Soloviolinen, Solocello und Streichquintett, einem sehr melodischen, freilich als Einleitungsmusik für diese Veranstaltung reichlich langen Werk, das aber wundervoll klar und schwindhaft gespielt wurde. Der Opernchor sang mit seiner berühmten Prättlison (das unbestritten Verdienst unseres Weinbauers) und mit großer tonaler Schönheit Chöre von Johann Seidl, Michael Praetorius, Carl Niedels Weihnachtsgesänge „Christkinds Bergfahrt“, das schlesische Volkslied „Maria auf dem Berge“ sowie den mittelalterlichen von C. Loewe gesungenen Kantus „In dulci jubilo.“ Elisa Süßmayer sang mit innigem Ausdruck vier Weihnachtslieder von P. Cornelius, dessen 100. Geburtstag die musikalische Welt am kommenden heiligen Abend begehen wird. Vielleicht hätte man noch speziell des deutschen Weihnachten gedachten sollen, immerhin ist der Grundgedanke der Morgensteler, die ethische Seite von Christi Geburt zu berühren, vorzüglich gelungen.

### Kirchlicher Wochenkalender

#### 1. und 2. Feiertag

**Dresden-Neustadt. (St. Franziskus-Kirche, Albrechtplatz Nr. 2.)** 1. Feiertag: nacht 12 Christmette, 6.30. 7 u. 7.30 hl. Messe, 9 Predigt u. feierl. Levitennamt, 10.45 Schulgottesdienst, abends 8 Weihnachtsandacht. — 2. Feiertag: 7 hl. Messe, 9 Predigt u. Hochamt, 10.45 Schulkirche, abends 8 Weihnachtsandacht.

**Dresden-Göttwitz. (Marktkirche.)** 1. Feiertag: Nach 12 Christmette, 7.30 8 hl. Messe, 9 Hochamt mit Predigt, 2.30 Andacht. — 2. Feiertag: 6.30 Messe, 7.30 hl. Messe, 9 Hauptgottesdienst, abends 8 Weihnachtsandacht.

**Bautzen (Bahnhofstraße).** 2. Feiertag: 9.00 Hochamt vorer Weide.

**Görlitz (Alte Jakobstraße 1).** 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht, 8 und 9.15 Uhr Hochamt. — 2. Feiertag: 7.30 Uhr Hochamt, vorer Weide.

**Görlitz (Kirchstraße 1).** 1. Feiertag: Mitternacht 12 Uhr Predigt, 12 Christmette, 7.30 hl. Messe mit Ansprache, 9.30 Hochamt mit Predigt und Andacht. — 2. Feiertag: 8.30 Hochamt mit Predigt.

**Leipzig (Nikolaistraße 1).** 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht, 8 und 9.15 Uhr Hochamt. — 2. Feiertag: 7.30 Uhr Hochamt, vorer Weide.

**Stolp (Schloßstraße 1).** 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht, 8 und 9.15 Uhr Hochamt.

**Wohlau (Dorfstraße 1).** 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht, 8 und 9.15 Uhr Hochamt.

**Wohlau (Dorfstraße 1).** 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht, 8 und 9.15 Uhr Hochamt.

Wittwoch, den 24. Dezember 1924

Hochamt. 6-8 hl. Messe, alle halben Stunden, 9 Predigt, 9.45 Predigt, Hochamt, 11.15 hl. Messe, zugleich Schulgottesdienst. 8 feierliche Begegnung, 6 Weihnachtsandacht und Segen. — 2. Feiertag: hl. Messe 6.30, 7.30 mit Predigt, 8.45 Hochamt. Belebung, 10.15 Schulgottesdienst, 11.15 hl. Messe, 3 Tassen 6 Predigt und Andacht. — 3. Feiertag: 8.30 hl. Messe im Krankenhaus St. Jakob, vorher Beichtgelegenheit.

**Leipzig-Gauernitz.** (Im Lichtspielhaus, Vornalthe Str. 8c.) 1. Feiertag: Mittwochabend 18 Tebeum, feiert Hochamt (1. Messe); 11.30-12.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse (2. Messe). 8 feierliches Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen; von 8.30-9.30 Beichtgelegenheit. — 2. Feiertag: 7.30 Belebung, 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, kurze Andacht mit sakramentalem Segen. — 3. Feiertag: 8 Messe wie an allen Wochentagen.

**Leipzig-Wahren.** (Schulsaal) 2. Feiertag: 9 Gottesdienst.

**Ottendorf.** 2. Feiertag: 12 Predigt u. hl. Messe.

**Schwarzenberg-Wildenau.** (Kirchhofkapelle) Christmetten nachts 12. 1. Feiertag: 9 und 10.30 hl. Messe. — 2. Feiertag: 9 hl. Messe. — Sonntag, 28. Dez.: 7.30 hl. Messe, 10 Gottesdienst in Breitenbach. — Jahresabschlussandacht 7.30. Neujahrs-Messe des Gottsdienstes in der Kirchhofkapelle nicht abgehalten werden dürfen, dann findet er in dem gegenüberliegenden Pfarrhausneubau statt. An Wochentagen ist Gottsdienst nur in Breitenbach in Böhmen um 7 Uhr.

**Tannenheide.** 1. Feiertag: Mittwochabend 12 Engelamt, 8 Kommunionmesse, 9 Hochamt, Predigt, Segen. — 2. Feiertag: 9 Gottesdienst.

**Wutzen.** 1. Feiertag: Mittwochabend 12 Engelamt, 8

Kommunionmesse, 9 Hochamt, Predigt, Segen, 6 Andacht an der Krippe. — 2. Feiertag: 9 Gottesdienst.

**Zwenkau** (Geschwirklath "Sommerlust", Leiniger Str. 18)

2. Weihnachtsfeiertag: 9-10 hl. Messe, 10 hl. Messe mit Predigt. Danach Taufen, die aber vorher beim kathol. Propstamt, Leipzig, Rudolfstr. 8, Hernut 27063, angemeldet sind.

### Sonntag den 28. Dezember

**Dresden-Görlitz.** (Marienkirche) Sonntag, 28. Dez.: 6.30 Messe, 7.30 1. hl. Messe, 9 Hauptgottesdienst, 2.30 Andacht.

**Aue.** (Schwarzenberger Straße 82) Sonntag, 28. Dez.: 9 hl. Messe u. Satz, Segen. (Siehe auch Südost) 4 Gemeindemein-

nachtsfeier in der "Deutschen Kirche" in Lauter. Werktags hl. Messe früh 8 Uhr.

**Grimma** (Nikolaistraße), 28. Dez.: 9.15 Hochamt, nach Beichte

Strohschänke. Sonntag, 28. 12.: 9 Predigt, Hochamt.

**Großschönau.** 28. Dez.: 7.30 9., 8.45 Messe, late. Segen, Predigt, 6 Andacht. 1. Sonntag im Monat Auslegung des Altest-

hülflichen. Wochentags 7.15 Messe.

**Hohndorf.** Sonntag, 28. Dez.: Gottesdienst.

**Ortrand.** Sonntag, 28. Dez.: Kein Gottesdienst.

**Leipzig-Görlitz.** (Kademitter) Gedächtniskirche St. Georg, Ritterpl. 2. Sonntag, 28. Dez.: 8 Frühmesse, 10.30 Abendpredigt, Predigt und Hochamt, nachm. 4 Andacht.

**Leipzig-Gauernitz.** (Im Lichtspielhaus, Vornalthe Str. 8c.) Sonntag, 28. Dez.: 7.30 Frühmesse, 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, danach Weihfest der Mariä Heimsuchung des Kindheits-Jesu-Kreis und der Schuljugend vor der Krippe; sakramentaler Segen.

**Leipzig.** (Protestantische St. Trinitat, Leipzig, Weitstraße 2, Tel. 27068) Sonntag, 28. Dez.: hl. Messe 6.30, 7.30 mit Predigt, 8-15 Verlesung, Abendpredigt, Hochamt, 10.15 Schulgottesdienst, 11.15 hl. Messe, 8 Taufen, 6 Andacht mit Predigt.

**Mittweida.** Sonnabend, 27. 12., abends 6 Uhr Beichte.

Sonntag, 28. 12.: 9 Predigt, Hochamt, 6 Andacht.

**Naumburg.** Sonntag, 28. 12. (Weihn. Kinder): 7 Frühmesse.

**Neustadt.** 9 Predigt, Abendpredigt, lt. Amt, 2.30 Segensandacht (Kindes-Heim-Vereinsfest), Ansprache, Einsegnung der Kinder, 3.30 Jungfrauen-Songgregation.

**Schwarzenberg.** Leben Sonntag 9 Uhr Predigt und hl. Messe. Am 4. Sonntag im Monat um 7.30 Uhr. An Wochentagen 8 um 7 Uhr hl. Messe in Breitenbach. Der Sonntagsgottesdienst findet bis auf weiteres in der Wildenauer Friedhofskapelle statt oder im Wochentagsstübchen. Der Pfarrer ist zu erreichen täglich von 11.30 bis 6 Uhr (oder 10) in Schwarzenberg, Brüderbergstr. 24, sonst in Breitenbach, Gemeindeamt. Kontaktanfrage, Taufen, etc. gebrauchsrechtlich melden!

**Seitendorf.** Sonntag, 28. Dez.: 6 Messe, 9 Hochamt und Predigt, 2. Vesper.

**Thammenheim.** Sonntag, 28. Dez.: 9 Gottesdienst.

**Wurzen.** Sonntag, 28. Dez.: 7.30 hl. Messe, 8.30 hl. Messe mit Predigt, 9.30 hl. Messe, Predigt, 4.30 Andacht.

**Zwickau.** (Kirchhofkapelle.) Sonntag, 28. Dez.: 9.30 Got-

tesdienst.

**Sonntagsleistungung:** Dr. Josef Albert, Vermögensbericht für Saale und Böhmen. Dr. Josef Albert; im Dienstag, Samstag, Sonnabend und nächster Sonntagnachmittag. Das Komitee für den kommenden Wochentagsstübchen, Reinhard und den übrigen Leitern. Dr. Ernst Barth, Dechant für Weißig. Hotel Schwanen; lädtlich in Dresden; der katholische Heilige Robert Gilman.

## Dresdner Theater

Opernhaus

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

Der Rosenkavalier (6)

Unter der Linde (A)

Schauspielhaus

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

Die sieben Raben (1/8)

Der Weg nach über (1/8)

(Mutter Unrecht)

Henflichter

Schauspielhaus

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

Potarchens Mondfahrt (1/4)

Heimliche Brautfahrt (1/4)

Der 1. 6.-1.-9.0

Beileid (1/2-81-90)

Neues Theater

in der Raum-Entzündung

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

Donna Diana (1/8)

(Eröffnung)

Heiden-Cheater

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

im Himmel und auf Erden (1/4)

Gräfin Marza (1/8)

Central-Cheater

Wittwoch

Freitagnach

Sonntags

Sylvester Schäfer

und das übrige große

Programm

Cymians Thalia-Theater

Wittwoch (1/8)

Ein Matrosenstreich

Königshof-Theater

Donnerstag

Dornröschchen (1/4)

Rum eten Male

Ehre sei Gott in der Höhe (1/8)

Regina-Palast

Täglich 1/2-8 Uhr

Das Tagesgespräch

10-11-4-Uhr-Tee

mit Tanzabend-Veranstaltungen bei freiem Eintritt

## Schürzen

# St. Benno-Gymnasium Dresden

für Knaben und studierende Mädchen

Ab Weihnachten 1924 neue, schöne Klassenzimmer und geräumige Höfe Käufferstraße 4. Für auswärtige Knaben und Jünglinge wird zu Ostern 1925 ein Konvikt eingerichtet. Anmeldungen bei der Direktion, Schloßstraße 32, I.

## Katholisches Casino zu Dresden

Sonntag, den 28. Dezember 1924

abends 7 Uhr

im roten Saale des Künstlerhauses, Grunaer Str.:

## Weihnachts - Feier

Rege Beteiligung (Mitglieder und Gäste) erleben.

Eintag 6 Uhr

### Voranzeige

Sonntag, den 18. Januar 1925:

### Hauptversammlung

Sonntag, den 8. Februar 1925:

### 54. Stiftungsfest

## Volksverein Dresden - Altstadt

Dienstag, den 30. Dezember

abends 8 Uhr

im Gesellenhaussaal

## Gemeinde-Weihnachts-Abend

Neben anregenden Vorträgen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen erfolgen wichtige Mitteilungen, sodaß jedes Gemeinde-Mitglied erscheinen muß.

Eintritt frei

## IVORANZEIGE!

Ernestes und Heiteres aus deutscher Seele

bringt der

## 2. Wohltätigkeits - Abend

zum Besten eines

Kirchenbaues in Leipzig-Schönefeld

am Sonntag, den 25. Januar 1925

im großen Saale des Ev. Vereinshauses

Programme kommen über die Festlage

zum Verkauf!

Die geehrten Vereine von Leipzig werden höflichst gebeten, bei Aufstellung des Monatsprogramms diesen Tag frei zu lassen!

Der Veranstalter: Carl Friese.

Anfang 1/2 Uhr — Ende nach 10 Uhr

## Tymians Thalia-Theater

Dresden-Neustadt, Görbitz Str. 8, Uml. 5, 7 und 9

— Fernsprecher 14380 —

Das hochgestützte und beliebteste Theater Dresden

Trotz kleiner Eintrittspreise, Verzugskarten gültig

## Kürschner-Volontär

auch zum 1. Januar 1925 bei katholischen Leuten im

Innenraum der Stadt 1-2 mäßigte Zimmer.

Offeren unter „R R 794“ an die Geschäftsstelle

der Sächsischen Volkszeitung.

Preis 10 Pfennig

oder 10 Pfennig

oder 10

# Geschäftsanzeiger für Leipzig

**Architekt Clemens Lohmer**

B. D. A.

Leipzig, Elsterstraße 11 Fernruf 23779  
Kirchliche und Wohnbauten □ Geschäftshäuser  
Industrie □ Architektur □ Bauleitung

**Lorenz Wagner, Leipzig**

Fernruf 41157 Glas malerei Davidstraße 2  
Blät-, Messingverglasungen Glasmalerei  
Spez. Kirchenfenster Spiegelbelegerel  
Glashandlung

**FRANZ HARMUTH, Buchbinderei**

Leipzig, Lindenstraße 10/12

Fernruf 13715 - Wohnung: Thomasiusstr. 21 pl. r.  
Bankkonto: Allg. Deutsche Creditanstalt Leipzig  
Sta. 1000 Leipzig Nr. 4737  
Post-Checkkto: Leipzig nr. 53999

**G. HEINE**  
**PATENTMÖBEL**  
**LEIPZIG**  
BAYERISCHE STRASSE 133

Jos. Schremmer  
Kürschner  
Leipzig, Rudolfstraße 5  
bei der Trinitatiskirche  
Anfertigung sowie  
Reparaturen sämtlicher Pelzwaren  
Solide Bedienung  
Solide Preise  
Spezialität:  
Neuanfertigungen

**J. S. SZCZEPAŃKIEWICZ**

Damen Schneider feinste Modeschöpfungen

Fernruf 35421 Leipzig-Connewitz Fernruf 35421  
Weisenhausstraße 5

**Bernhard Kösters**

Schneidermeister

Leipzig, Marschnerstr. 9

Fernruf 42376

**F. George**

LEIPZIG, Bayerschesche Straße 100

Fernsprecher 36130

Werkstatt für Tapezier- und Polsterarbeiten



**Otto Elbinger (Firma Wilhelm Schulze)**

gegr. 1820 Fernruf 35226

**Lipziger Parkett-Fußboden-Geschäft**

LEIPZIG, Kantstraße 17

Sachverständige Reparaturen

Neuanfertigungen und Vorlagen jeglicher Muster und Holzarten

**JOSEF BAYER vorm. Theodor Kahnt**

Grabstein-, Bildhauer-, Steinmetz-Geschäft  
Leipzig-Connewitz

Meusdorfer Straße 71 (nahe Friedhof)  
Wohnung: Frohburger Straße 43  
Großes Lager von modernen Grabdenkmälern  
Reiche Auswahl geschmackvoller Asche-Urnen

**BÜCHER-VERTRIEB**  
**„MICHL LESEN ALLE“**

SWINN KILIAN  
LEIPZIG-CONNEWITZ  
WEISENHÄUSSTRASSE 4

Kaufmännische, gewerbliche, steuer-  
technische Bücher / Sprachen / Ein-  
heitssteno-graphie / Christliche Werke

## Wochenspielplan der Leipziger Theater

U./M. - H./H.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Neues Theater			Der Barbier von Bagdad	Geöffnet	Wenn ich König wäre (6) William	Tanzbillberbuch 11 1/2 Tannhäuser	Die Bauernhölle 7 1/2	Tanzbillberbuch 11 1/2 Meister Ochs
Altes Theater			Don Karlo	Geöffnet	Winkelwurf in Brühwinkel	Winkelwurf in Brühwinkel	Winkelwurf in Brühwinkel	Winkelwurf in Brühwinkel
Gaußspielhaus			Schneewittchen	Geöffnet	Schneewittchen 11 1/2 Gefährdung Schneewittchen Graufahrt (7 1/2)			
Ballenberg				Obre Teine Wünster	Wetrie der Schusterbub (9 1/2) Obre Teine Wünster (8)			

Weinlüber  
Weinverkaufsstelle  
**St. Hubertus**  
Spez.: Vertrieb namhafter Weine von Weinbergen. Weinverkostungen. Weine nach kürzlichem Brotzeit. Leipzig. Eröffnung am 6. Jänner 1924.

Graf. Betrieb Baruff

**H. Hollenbach & Co.**

Leipzig, Brühl 28-32

Größtes Spezialhaus für Herren-, Jünglings- u. Kinder-Konfektion.  
Sonder-Abteilungen für erstkl. Maßanfertigung, Autobekleidung,  
Herren-Märsche, Mütze und Mützen.

Kolle Garantie  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Wir haben die  
besten  
Qualitäten

Wir haben die  
billigsten  
Preise

Wir haben die  
größte  
Auswahl

Filiale: Babelsberg, Wittenberga, Möllnhausen, Wittenberga, Weißensee, etc.

**A. ERLE**

Schuhmachermeister

Leipzig - Plagwitz

Nonnenstraße 4b

Reichhaltiges Lager

aller fertigen Schuh-

waren: Leder und

Filz: Anfertigung

mod. Schuhwaren

nach hygienischer

Vorschrift: Repara-

turen werden, prompt

u. billig ausgeführt

Anerkannt am besten kaufen Sie  
Mäntel Kleider Blusen Röcke

**Unerreichtgut billige**

vom Einfachsten bis zum Elegantesten

H. Lauffer  
Dresdner Straße 76  
am Straßenbahnknoten  
Telephon 61374

Spezial-Haus  
für  
Taschenkonfektion

Promenadens rasse 3  
am Fleischmarkt

Fernruf 2931

**„Paffra“** Komm.-  
Firma Leipzig & Co.  
Größtes  
Spielhaus  
am Platz in  
Automobil-  
Motorrad-Zubehör  
Karosserie-Beschläge

**Heinrich Hinrichs**  
Leipzig, Weststraße 29  
Kirchenmalerei

Ende Freunde sind Bücher  
Passende Bücher  
für  
Weihnachtsgeschenke  
in großer Auswahl  
vorrätig  
BOCHERKATALOG GRATIS  
Friedrich Pustet  
Buch- und Kunstdruckerei  
LEIPZIG  
Rudolfstr. 5/ Tel. 28378

**Gebrüder Rockmann**  
Leipzig-Reudnitz  
Dresdner Straße 75

Herren- und Knaben-Konfektion  
Anfertigung nach Maß

**Institut für Optik**

Sämtliche Reparaturen prompt und

gewissenhaft in eigener Werkstatt.

**Paul Holzer, Uhrmacher**  
Leipzig, Kreuzstraße 26, Ecke Lange Straße  
Fernsprecher 29876

empfiehlt ein reichhaltiges Lager aller Gattungen  
Uhren / Gold- und Silberwaren / Brillen / Kleinster  
Barometer / Thermometer / Opern- und Reisegläser

Mein Flaschenverkauf in Wein, Kognak, Rum und  
Likör hat begonnen und bitte um geneigten Zuspruch

**Likörfabrik**  
KELLEREI: Jägerstraße 1a

**FRIEDRICH**

WOHNUNG: Landsberger Straße 9, 1. r.

**Leipzig**

Perfum

SLUB  
Wir führen Wissen.